

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Nr. 243.

Magdeburg, Donnerstag den 16. Oktober 1913.

24. Jahrgang.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanchlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspresliste Seite 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Injektionsgebühr: die zweipaltene Kolonetzelle 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restantenteil Seite 1 Mk. Postcheckkonto: Nr. 5254 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

## Nationalliberale Jugend.

Als die Jungliberalen auf dem politischen Kampfplatz erschienen, taten sie gar wild und ungebärdig, als ob sie dem deutschen Liberalismus zu einer Wiedergeburt verhelfen wollten, durch die er befreit werde von all den Sünden, die er im Laufe der Jahrzehnte auf sein Haupt geladen hatte. Wie der Vogel Phönix sollte er aus seiner Asche emporsteigen: jung, frisch, temperamentvoll, ledig aller Fesseln, die ihn an das Industrie- und Handelskapital banden, ernsthaft entschlossen, ohne Rücksicht auf die agrarischen und klerikalen Staatsretter eine Politik des Fortschritts zu treiben, die sich bei aller Abneigung gegen die „unnationale“ Sozialdemokratie doch bemüht sei, daß es ohne eine irgendwie geartete Verständigung mit der organisierten Arbeiterkraft kein Vorwärtskommen gebe. Manchem wohlhabenden Liberalen träubten sich damals die paar Haare, und auf der Linken gab es Leute, die sich von dem Sturm und Drang im bürgerlichen Lager dieses und jenes versprechen zu dürfen glaubten.

Das war einmal! Aus dem wilden, schäumenden Most ist mit der Zeit ein Wein geworden. Die Alten werden sagen: es ist ein guter Wein, und mit einem gewissen Rechte können sie ihn auch in Erinnerung an die besseren Marken ihrer Stammtische „Milch der Grotte“ taufen. Aber den Keulen, die nach etwas Herbem Verlangen tragen, mag die Sorte nicht behagen; sie werden finden, daß es ein schaler und erbärmlicher Trank ist, ohne Blume und ohne Feuer.

Die Stürmer und Dränger haben sich zu ruhigen und gesitteten nationalliberalen Staatsbürgern entwickelt. Sie selbst werden von sich behaupten, sie seien in das Stadium eines abgeklärten Klassizismus getreten. Andre werden finden, daß sie alt und müde geworden sind. Ehedem spielten sie oder wollten sie doch spielen die Rolle der Treiber und der Einseitigen für die nationalliberale Partei, und deutlich genug drohten sie damit, abzufallen und eine eigene Firma aufzumachen, wenn ihren Forderungen nicht entsprochen werde. Unmöglich ist es dahin gekommen, daß sie in regelmäßigen Zwischenräumen die Taten der Partei besingen. Vordem waren die Jungliberalen Kampfgenerationen, heute sind sie Stammtische und Kegelflub, die sich von ähnlichen gut nationalen Einrichtungen nur dadurch unterscheiden, daß die Mitglieder auch einmal politisch eine Rippe riskieren dürfen.

Vielleicht könnte jemand auf den Gedanken kommen, daß dieser Werdegang mit der Entwicklung der nationalliberalen Partei zusammenhänge. Die Jungen hätten keine Arbeit mehr, da die Alten liberaler geworden seien. Wir wollen einmal zugeben, daß wirklich in den letzten Jahren der Nationalliberalismus gelegentlich — sehr gelegentlich — Neigungen zu einer nach links orientierten Politik gezeigt hat. Damit sagen wir wahrscheinlich schon eher zuviel als zurecht, und wenn diese beiseidehenden und kümmerlichen Töne nun wirklich den Jungliberalen schon genügen, dann haben sie, als sie wirklich noch jung waren, sich und die andern über ihre Absichten recht gründlich getäuscht. Wenn sie den erzielten Erfolg schon für so gewaltig halten, daß sie auf ihren Vorbeeren anruhen zu können glauben, dann hätten sie besser gar nicht erst angefangen.

Sie haben dieser Tage in Leipzig ihren Vertretertag abgehalten. Für Politiker, die es sich zur Aufgabe setzen, im Bürgertum den liberalen Geist zu erwecken und wach zu halten, gäbe es eine Menge von Gegenständen, die Beratung verdienen. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: Frage des Arbeitswilligen, des Arbeitslosen, des Schulsohl und Freihandel, einheitliches Arbeitsrecht usw., gar nicht zu reden von dem alten, ewig jungen Thema: Preussische Wahlreform. Die Jungliberalen wählten statt dessen das Verhältnis von Staat und Kirche. Na, das ist zwar etwas akademisch, doch schließlich läßt sich ja auch darüber allerlei Gutes vom liberalen Standpunkt sagen. Aber was ist bei der Sache herausgekommen? Der Referent, ein Geistlicher, sprach sich nicht nur gegen die Trennung von Kirche und Staat, sondern auch gegen die Simultanschule aus, und der Vertretertag wählte einer langatmigen Resolution, die mit vielen Worten gar nichts sagt, keine bessere Einleitung zu geben, als die Versicherung, daß er die hohe Bedeutung der Religion für Staat und Volk anerkenne. Warum hat er nicht gleich gesagt, daß um des Staates willen „dem Volke die Religion erhalten“ werden müsse? So ungefähr haben den Gedanken ja schon die liberalen Aufführer des 18. Jahrhunderts formuliert.

Im Jahre 1901 haben die Jungliberalen auch schon einmal in Leipzig getagt. Damals faßten sie eine Reso-

lution, die anhub: „Die allgemeine Volksschule ist eine weltliche Einrichtung“, und in der es hieß: „Das Staatsinteresse fordert . . . eine allen Bekenntnissen gemeinsame Schule (Simultanschule).“ Aber das ist nun schon 9 Jahre her. Heute ist bei den Jungen die Simultanschulfrage schon wieder so strittig, daß man es nicht wagt, sich in der Resolution gegen die konfessionelle Volksschule auszusprechen.

Alle andern politischen Sorgen, die die Herzen der Versammelten bedrückten, wurden so nebenher in der Diskussion über den politischen Vorstandsbericht des Herrn Dr. Kauffmann (Stuttgart) abgewälzt. Dr. Kauffmann schwärmt neuerdings für ein liberal-kerikales Zusammenwirken, wie es bei den Wehr- und Bedeckungsvorlagen „unter der glänzenden Leuchte von Wassermaur und Schiffer“ zustande gekommen sei. Von einer solchen Annäherung an die Partei, die die Jungliberalen in den seltsamen Zeiten des Willkürblocks wie die Sünde gehabt haben, erwarten sie heute allerhand, und wahrscheinlich rechnet mit diesem Faktor auch jener wadere Delegierte aus Elberfeld, der da meinte, die Einberufung einer Kommission zur Untersuchung des Arbeitswilligenproblems werde den Nationalliberalen wieder viele Sympathien bei den Industriellen verschaffen. Zwar hatte der Berliner Vertreter Dr. Marwit gegen den Dinerbeschluss von Wiesbaden verschiedene Bedenken. Aber Herr Marwit ist ein Doktrinär. Er hat mit seinen Freunden nicht gleichen Schritt gehalten. Die wissen, daß der Nationalliberalismus verloren ist, wenn er die Fühlung mit dem Industriekapital verliert. Sie haben sich das auch einmal anders vorgestellt. Aber sie sind klüger geworden; man hat nicht immer seine fünfundzwanzig Jahre, und man kommt als Anwalt, als Syndikus, als Bankdirektor und in zahlreichen andern Positionen den Interessen des Kapitals doch näher.

Und nur einer war auf dem Vertretertag, in dem soderte noch etwas von dem jugendlichen Feuer: Herr Veit aus Sachloch. Er ist ein Wälzer, und die Wälzer haben alle noch ein bißchen revolutionäres Temperament. Das rührt noch vom Hambacher Fest her, und wie in jener Zeit von der Hambacher Burg herab die Wirth und Siebenbeißer den deutschen Fürsten Krieg angefangt haben, so jetzt Herr Veit aus Sachloch: die Fürsten haben keine Fühlung mehr mit dem Volke! Bei der Gedächtnisfeier in Kehlheim haben sie nur ausländische Weine und keine Pfälzer Weine getrunken! Gegen diesen Frevel muß das deutsche Volk wie ein Mann aufstehen.

Und diesen einzigen Embörer hat der jungliberale Vertretertag auch noch ausgelacht. So ändern sich die Zeiten! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 15. Oktober 1913.

### Revolution und Gesetzlichkeit.

Zu einwandfreier Klarheit hat der Wahlauftritt unserer badischen Genossen das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Revolution dargelegt:

Die Sozialdemokratie ist eine revolutionäre Partei, und wir haben daraus nie ein Hehl gemacht. Aber unsere revolutionären Ziele bedingen keineswegs den gewaltigen Umsturz. Wir kämpfen für eine völlig grundlegende Umgestaltung der kapitalistischen in eine sozialistische Gesellschaftsordnung. Nicht durch den wachsenden politischen Einfluß der Sozialdemokratie, sondern dadurch, daß man ihn mit allen Mitteln einer reaktionären Gewaltpolitik zu unterbinden versucht, wird die revolutionäre Gefahr heraufbeschworen. Unsere Taktik und unsere Politik bewegen sich immer auf dem Boden der Verfassung und der Reformen.

Die Konservativen, die vom Sozialitenscheißer leben, hören es nicht gern, wenn sich die Sozialdemokratie zu einer Politik der Gesetzlichkeit bekennt. Für sie ist der Sozialist noch immer der Petroleur und Dynamitard, der Königs- mörder und gewalttätige Erbpriester, der dem Bauern die letzte Kuh aus dem Stalle treibt. Sie wollen es darum auch niemals begreifen, daß das sozialdemokratische Bekenntnis zur Revolution etwas anderes sein kann als ein Bekenntnis zum gewaltigen Umsturz. Die konservative Presse ist denn auch schon drauf und dran, in ihrer Art nachzuweisen, daß die Erklärung unsrer badischen Genossen für die Gesetzlichkeit nur eine leere Redensart sei, da sich der Wahlauftritt doch zugleich auch zu den revolutionären Zielen der Partei bekenne. So schreibt z. B. die „Deutsche Tageszeitung“:

Eine friedliche Einführung der Republik und Auflösung des Privateigentums ist in Deutschland jedenfalls unmöglich, auch die Sozialdemokratie ist sich keinen Augenblick zweifelhaft darüber. Den badischen Nationalliberalen aber genügt: diese sinnlose Phrase von der „gesetzlichen“ Revolution, um nur der revolutionären Partei in nicht Waffengemeinschaft zu treten.

Die Einführung der Republik und die Auflösung des Privateigentums sind jedenfalls sehr weit voneinander verschiedene Gegenstände. Eins haben sie jedoch gemeinsam: Sie sind beide nur möglich, wenn eine starke und beständige Volksmehrheit sie fordert. Tritt aber dieser Fall ein, so kann man sich nur schwer vorstellen, wie es dann noch möglich sein soll, sei es auf friedlichem, sei es auf gewalttätigem Wege, den Eintritt solcher Umwälzungen zu verhindern. Das gilt ganz besonders von der „Einführung der Republik“. Nach der monarchischen Legende herrscht der Monarch wie ein Vater über seine Kinder, vom Volke geliebt und verehrt. Er herrscht nicht, weil er herrschen will, sondern weil das Volk glücklich ist, sich von ihm beherrschen zu lassen. Wenn das aber nun einmal anders wird, und das Volk in wiederholten Abstimmungen seinen Wunsch bekundet, auf die monarchische Regierungsform zu verzichten — warum sollte unter gebildeten Europäern nicht eine friedliche Verständigung darüber möglich sein? Auf der einen Seite wird kein mit Taftgefühl begabter Monarch sein Volk mit Gewalt glücklich machen wollen, auf der andern Seite denkt die Sozialdemokratie nicht im entferntesten daran, wegen staatsrechtlicher Formalitäten — wenn nur die unvermeidbare demokratische Entwicklung gewährleistet bleibt — die Welt mit Brand und Mord zu erfüllen. Es besteht also kein Grund zur Annahme, daß die Frage der künftigen Staatsform nicht in friedlicher und gesetlicher Weise gelöst werden könnte.

Nun aber die Frage der „Auflösung des Privateigentums“, die ja viel wichtiger ist, da sie unmittelbare Interessen berührt. Hier sollte es heutzutage auch einem Gegner schon klar sein, daß die Sozialdemokratie nicht die Auflösung des Privateigentums schlechthin verlangt, sondern nur die Aufhebung des „kapitalistischen Eigentums an Produktionsmitteln“. (Erfurter Programm.) Die Aufhebung des kapitalistischen Eigentums an Produktionsmitteln und die Ueberführung dieser Produktionsmittel in das Eigentum eines demokratisch organisierten Gemeinwehens ist aber überhaupt nur auf gesetzlichem Wege möglich. Man sollte doch auf Zeiten der Segner nicht so tun, als müßte man absolut nicht, wie so etwas gemacht werden kann, da es doch die Segner selbst sind, die der Sozialdemokratie auf diesem Wege die besten Vorbilder geliefert haben. Heute kann in bestimmten preussischen Provinzen jeder, der Produktionsmittel an Grund und Boden besitzt, einfach weggeschickt werden. Man erklärt, daß man seinen Grundbesitz zu Zwecken der nationalen Ansiedlungspolitik brauche, drückt ihm ein Stück Geld in die Hand und bittet ihn, sich zu trocken.

Die Eigentumsfrage ist also in Preußen nach der prinzipiellen Seite schon gelöst. Ob man in Polen ein Grundstück oder in Westfalen ein Bergwerk expropriert, und ob man eine einmalige Kaufsumme auszahlt, oder den bisherigen Eigentümer durch Angebot guter Arbeitsgelegenheit, Pensionsgewährung usw. angemessen entschädigt, macht doch grundsätzlich keinen Unterschied aus. Wie ist aber in Preußen diese Lösung erfolgt? Durch ein Gesetz, das das preussische Dreiklassenhaus und das preussische Herrenhaus in schöner Einmütigkeit beschlossen haben. Und da will man uns entreden, auf gesetzlichem Wege sei die Lösung der Eigentumsfrage unmöglich!?

Die nationale Enteignungspolitik ist nichts anderes als der Vorkäuf der sozialen, die, wenn man den Versicherungen des englischen Schatzkanzlers Lloyd George glauben darf, in absehbarer Zeit in England eine kleine Eintrittsvorstellung abzuholen wird. Natürlich auf dem Wege parlamentarischer Gesetzgebung über die Landreform. Und noch ein anderer ausländischer Staatsmann hat sich vor einiger Zeit recht klar über das Verhältnis zwischen Eigentum und Gesetzlichkeit ausgesprochen. Es war der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Marshall, der im Frühjahr d. J. in einer vielbemerkten Rede darauf hinwies, daß schließlich durch Aufhebung der Erbgesetze die Reichenvermögen dem Staate verfallen könnten, falls ihre Besitzer ihre Haltung gegenüber der Regierung und der Gesellschaft nicht änderten. Das Erbrecht und das Testamentrecht seien nur vom Staate gewährte Privilegien, die eines Tages beseitigt werden könnten, wenn die Mehrheit des Volkes es verlangte.

Man wird zugeben, daß die leitenden Staatsmänner großer Demokratien klarere Vorstellungen von den Möglichkeiten gesetzlicher Expropriationen besitzen als die kleinen Dunkelkammer preussisch-reaktionärer Schreibstuben. Und darum bleibt es auch dabei, daß die Sozialdemokratie eine Partei der revolutionären Ziele und der gesetzlichen Mittel ist, und daß sie auf dem Boden der Gesetzlichkeit wie bisher weiter arbeiten wird, solange man sie nicht von ihm durch eine reaktionäre Gewaltpolitik vertriebt. —







# Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 15. Oktober. 1913.

— **Ueber Georg Büchner** sprach auf Veranlassung des Bildungsausschusses am Dienstag im „Luisenpark“ Genosse H. Wendel vor mehr als 400 Personen. Der Redner zeichnete ein Bild der trübseligen Zeitumstände, unter denen der Dichter lebte und wirken wollte, aber Gelegenheit, seiner Talente Genüge zu tun, nicht fand. Der Redner verstand es, durch die Art seines Vortrags das Interesse an dem Schicksal dieser eigenartigen Dichtergestalt zu wecken. Der lebhafteste Beifall am Schluß bewies mehr als alles andre, daß man derartige geistige Genüsse in der Arbeiterklasse zu schätzen weiß. Genosse R. L. H. lenkte die Aufmerksamkeit der Besucher auf das reichhaltige und gut gewählte Programm des Bildungsausschusses für diesen Winter und bat um rege Unterstützung der Veranstaltungen. Am nächsten Montag beginnt der kunstgeschichtliche Vortragskursus des Genossen Dr. Poensgen-Alberty.

— **Der Rechtskonsulent der Veteranen.** Der Rechtskonsulent Friedrich Brüggemann von hier, geboren 1844, erließ im Jahre 1912 in öffentlichen Tageszeitungen Artikel, in denen er sich den Kriegsteilnehmern und deren Witwen gegenüber zur Unterstützung über Veteranenbeiträge, Kriegs- und Bestimmungszulagen, Renten usw. sowie zur Abschaffung von Unterstützungsgeheimnissen äußerte. Diese fertigte er meist kostenlos an, nahm auch, wenn sie erfolglos waren, von den Antragstellern keine Vergütung, vereinbarte aber mit ihnen, daß sie ihm je nach Beurteilung des Falles den fünften oder den dritten Teil, ja sogar die Hälfte der bewilligten Unterstützungssumme zahlen mußten, obwohl sie sämtlich in sehr ärmlichen Verhältnissen lebten.

Brüggemann war nun am Dienstag vor dem hiesigen Landgericht angeklagt, sich in 17 Fällen unter Ausbeutung der Notlage des Büchners und in einem weiteren Falle sich dadurch der verbotenen Erpressung schuldig gemacht zu haben, daß er von einer alten Witwe, die in der bittersten Not lebte und die ihm von den gewährten 354 Mark Unterstützung den Betrag von 70,80 Mark gezahlt hatte, unter der Drohung mit einer Strafanzeige noch weitere Zahlungen forderte.

Der Angeklagte stellte jede Schuld in Abrede und gab an, er habe mit den Gefundenen viel Mühe und Arbeit gehabt. Von 100 Fällen hätten höchstens 28 Erfolg gehabt. Die Auslagen an Porto und Papier habe er selbst getragen. In den meisten Fällen habe er von den erzielten Unterhaltungen sich nur den zehnten oder fünfsten Teil zahlen lassen. Den dritten Teil oder die Hälfte habe er nur in ganz ausnahmischen Fällen beansprucht wenn der Geschädigte sich in besseren Verhältnissen befand. Häufig habe er auch alte Veteranen, wenn sie ihn aufsuchten, mit kleinen Geldbeträgen aus eignen Mitteln unterstützt, damit sie zu Mittag essen konnten; das habe er aus echter Kameradschaft getan, da er selbst Kriege mitgemacht habe. Er selbst lebe in dürftigen Verhältnissen und ertrichte keine Steuern. Der Witwenwöhler habe er eine jährliche Jubiläumrente von 250 Mark verschafft. Die erste Zahlung habe nicht, wie sie behauptete, 354 Mark sondern 394 Mark betragen, mithin habe sie ihm für seine Mithilfe 8 Mark zuwenig gezahlt. Er habe aber auch geglaubt, sie habe ihm noch andre falsche Angaben gemacht und bereits für 3 Jahre früher Jubiläumrente ausgezahlt erhalten. Die Summe betrage 895,93 Mark, wovon er noch den fünften Teil zu beanspruchen habe. Deshalb habe er den Drohbrief vom 30. Januar d. J. geschrieben, damit aber nur bezweckt, die Bewilligungsurkunde einzusehen, einen rechtswidrigen Vermögensvorteil habe er sich nicht erstreben wollen.

Auf Grund des Beweisergebnisses sprach die Kammer den Angeklagten frei, da gegen ihn ein Laster und eine verbotene Erpressung nicht festgestellt werden konnten, vielmehr waren seine Bemerkungen als berechtigt zu bezeichnen. Die dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen einschließlich der Kosten der Verteidigung durch den Rechtsanwalt Bein wurden der Staatskasse aufgelegt.

— **Zur Ueberbauung der Feldstraße.** Die Firma Otto Gruson u. Co. hier beabsichtigt, die auf ihrem Arealgrundstück zwischen der Schönebäder Straße und der Feldstraße liegende Stahlgießerei zu vergrößern. Da hierzu auf diesem Grundstück kein Platz mehr vorhanden ist, soll der Erweiterungsbau auf dem Grundstück der Firma Jenters der Feldstraße zwischen dieser und dem Bahnhof Vudau errichtet und mit dem alten Gießereigebäude durch eine Ueberbauung der Feldstraße, die den unmittelbaren Verkehr von Personen und die Beförderung von Lasten mittels eines Lauftransports gestattet, vereinigt werden. Unter Zuzuhaltung gewisser Bedingungen ist der Magistrat bereit die projektierte Ueberbauung, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten, zu genehmigen.

— **Ortskrankenkassenwahl.** Am Sonntag den 19. Oktober, von 11 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr, findet im „Weißen Hirsch“ die Wahl von Vertretern zum Ausschuss der Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter zu Neustadt statt. Die wahlberechtigten Mitglieder dieser Klasse werden ersucht, den Wahltag nicht zu versäumen und für die Liste B des Gewerkschaftsartikels ihre Stimme abzugeben. Da für die Wahl am Nachmittag nur der kleine Saal zur Verfügung steht, so wird es sich empfehlen, schon in den Vormittagstunden, wo im großen Saal gewählt wird, zur Wahl zu gehen. Die Wahl ist geheim, gewählt wird nach dem System der Verhältniswahl. Die Gewerkschaften (Hirsch-Dunder) haben ebenfalls eine Vorkandidatsliste eingebracht; die Zahl der zu wählenden Vertreter wird entsprechend der für jede einzelne Liste abgegebenen Stimmen verteilt. Die Parole lautet dabei: „Für das letzte Mitglied der freien Gewerkschaften gehe zur Wahl und wähle die Liste B des Gewerkschaftsartikels!“

— **Der Geschäftsschluß der Brauerei Rodenstein A. O.** läßt den Aktionären das Herz im Leibe klopfen. Neben einer Abschreibung von 95 885 Mark verlor noch ein Vermögenswert von 102 410 Mark; davon sollen 54 000 Mark als Dividende verteilt werden, so daß die Aktionäre mühselos 7 Prozent Dividende erhalten. Die Arbeiter hat man nicht bedacht. Wegen einer Verlängerung der Arbeitszeit nur um 2 Stunden für das Winterhalbjahr ließ man es zum Streit kommen und gab den Spitzhühnern doppelt, was den alten Leuten verweigert wurde.

— **Eine Geflügelausstellung,** veranstaltet vom Verband der Geflügelzüchtervereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Länder, findet vom 22. bis 24. November in der „Wilhelma“ statt. 14 Vereine haben ihre Gesamtbeteiligung zugesagt. 23 Preisrichter haben das schwierige Amt bei dieser großen Schau übernommen. Zugleich ist auch eine Lotterie mit der Ausstellung verbunden. An Ehrenpreise ist jetzt schon die tatsächliche Anzahl von 165 zur Verfügung gestellt, jedoch fehlen noch weitere Ehrenpreise in höherer Anzahl.

— **Die Schiffbrüchigen,** ein Theaterstück, in dem die verheerenden Wirkungen der Geschlechtskrankheiten zur Darstellung gelangen, wird von heute an im „Führerhaus“ aufgeführt. Die Direktion hat der Magdeburger Arbeiterklasse Einzelfahrten für den ersten und zweiten Platz zu Vorzugspreisen zur Verfügung gestellt, die in der Buchhandlung Volkstimme, dem Arbeitersekretariat und dem Parteisekretariat, Or. Münzstraße 3, zu haben sind. Der Einheitspreis für die Karten beträgt 55 Pfg. inklusive Billettssteuer.

— **Ermittelte Fahrraddiebstahl.** Am 8. d. M. gegen 9 Uhr abends ist aus dem Haus des Hauses Postmeister Straße Nr. 1 ein Fahrrad im Werte von 90 Mark gestohlen worden. Der Dieb ist in der Person des Fomerns Friß St. von hier ermittelt. Der Betroffene hat das Rad zurückgehalten.

— **Ein Streitprozeß** beschäftigte am Dienstag das hiesige Schöffengericht. Der Maschinenist Willi Wils kam am 11. März dieses Jahres mit dem inzwischen verstorbenen Heizer Fehner während des Winnenfischerstreikes auf den Dampfer „Waden“, auf dem Arbeitswillige beschäftigt waren. Die Angeklagten klopften an die Tür der Maschinenkajüte und traten, als „Herein!“ gerufen wurde, ein. Dort sollen dann Wils und Fehner die Arbeitswilligen „Streikbrecher“ genannt und sie auch sonst noch beleidigt haben. Sie sollen sie auch in drohender Weise aufgefordert haben, sich dem Streik anzuschließen. Wils soll den Maschinenisten beleidigt und dadurch Hausfriedensbruch begangen haben, daß er trotz der Aufforderung des Kapitäns Großmann den Dampfer nicht verlassen hat. Wils nahm beim Schifferstreik eine führende Rolle ein.

Der Staatsanwalt Koch hielt sowohl Hausfriedensbruch als Vergehen aus § 153 der Gewerbeordnung und Beleidigung für erwiesen und beantragte 6 Wochen Gefängnis. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hammer schlug für die Strafantrag wegen des Hausfriedensbruchs nicht gültig gestellt sei, auch, daß Wils das rechtswidrige Bewußtsein gehabt habe, denn er hätte geglaubt, er dürfe die ihm bekannten Bewohner der Kajüte besuchen und nur sie dürften ihn hinausweisen, nicht der Kapitän. Schließlich könne auch aus einem dritten Grund eine Verurteilung wegen Hausfriedensbruchs nicht erfolgen, denn es sei wiederholt erkannt worden, daß man auf einem Schiff keine Hausfriedensbrüche begehen könne. Aber auch aus der Gewerbeordnung könne nicht verurteilt werden, da der Schifferstreik nicht zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen in Szene gesetzt worden sei, sondern lediglich, um ein den Leuten bereits gesetzlich zustehendes Recht, nämlich die stündliche Nachtruhe, zu erkämpfen. Ob Beleidigung vorliege, sei auch zweifelhaft, denn Wils habe wohl nicht das Bewußtsein gehabt, daß er mit seinen Äußerungen die jungen Arbeitswilligen, die er lediglich aufklären wollte, beleidige; zwischen dem Maschinenmeister und dem Angeklagten habe lediglich eine gegenseitige Schimpferei stattgefunden. Es sei deshalb, wenn nicht gänzliche Freisprechung, so doch höchstens eine geringe Geldstrafe am Platze. Das Gericht erkannte auf Einstellung des Verfahrens wegen Hausfriedensbruchs, da kein gültiger Strafantrag vorliege. Dagegen wurde Beleidigung in zwei Fällen, in einem im Zusammenhang mit Vergehen aus § 153 der Gewerbeordnung, als erwiesen angenommen. Wils wurde daher zu 65 Mark Geldstrafe verurteilt.

— **Der Rahmfall an der Strombrücke.** Um zunächst den Dampftraktor nach Möglichkeit leer zu machen und damit frei zu bekommen, sind die inzwischen eingetroffenen Hamburger Taucher und die Uebernahme der Güter sind zwei große Ballometerpumpen mit Erfolg befestigt, das Wasser aus dem Laderaum auszupumpen. Infolge dieser doppelten Arbeit hat sich denn auch das Vorderteil des Dampftraktors erheblich gehoben. Zwei der größten Schleppepumpen vor der Strombrücke bereit, um wenn möglich das Rad abzuschieben. Versuche, die bereits am Dienstag nachmittag in dieser Richtung unternommen wurden, verliefen ergebnislos. Erst nach Beseitigung des Dampftraktors kann an eine Beseitigung des Schleppepumpen, der das ganze Mittelstück verstopft, gegangen werden. Auch an der provisorischen Befestigung des östlichen Ufers durch Verankerung großer Granitsteine wird noch weiter gearbeitet.

Die Folgen des Unfalls machen sich bereits mehr als unangenehm bemerkbar. So wird heute aus Hamburg berichtet: Infolge der Stauungen der Elbe bei Magdeburg durch den untergegangenen Schleppezug ist die Schifffahrt vorläufig eingestellt worden. Es können in Hamburg keine Verfrachtungen für die Elbe und Donau vorgenommen werden. Deshalb herrscht Raumangel in den Lagerhäusern.

— **Die Strombrücke in Feuergefahr.** Am Dienstag nachmittag gegen 5 1/2 Uhr kam zu den Störungen, unter denen jetzt die Strombrücke infolge der Pfahlarbeiten zu leiden hat, noch eine neue, hervorgerufen durch Feuergefahr. Der an der Rahmfallstelle direkt unter der Brücke liegende Dampfer hatte durch Funken, die aus seinem Schornstein kamen, den Kohlenbelag in Brand gesetzt. Die sofort alarmierte Feuerwehr stemmte die brennenden Teile aus und löschte das Feuer unter Vornahme einer Schlauchlinie.

— **Gestohlen** wurden hier in der Zeit vom 10. bis 12. d. M. aus einer verschlossenen Wohnung in der Anhaltstraße unter erschwerten Umständen außer 250 Mark baren Gelde 30 bis 40 alte Silber- und Kupfermünzen, einige österreichische Münzen (Scheffel), ein vergoldetes Nischen, ein Paar goldene Manikürtöpfe, ein goldener Armreif, eine Tigerkralle, eine silberne Damenuhr, eine Korallenkette, ein etwabenener Zopfmantel (einen Mann darstellend), ein kleiner silberner Ring mit Aufsicht von Nüssen, ein Weder, eine Perlenkette, ein schwarzer Samtmantel mit Hermelinbesatz, eine japanische Handtasche u. a. m.; in der Zeit vom 12. bis 14. aus einer unverschlossenen Wohnung in der Moittestraße 150 Mark bares Geld, eine silberne Herren-Kleiderkasten, ein Goldring, eine Tabakpfeife und zwei goldene Ringe (einer mit rotem, der andre mit blauem Stein; innerhalb der letzten 14 Tage aus einer unverschlossenen Wohnung im Anthonianerstr. 14 vier Bücher (zwei davon mit dem Monogramm H. S.) zwei Handtücher, gr. B. W., ein weißes Damenhemd, zwei weiße Damenhemden und mehrere Taschentücher; am 13. abends gegen 7 Uhr, in einer Eckantwortschiff in der Pfahlarstraße ein geräumiger fortierter Koffer ohne Futter mit zwei kleinen Steinpfeifen; am 14. nachmittag gegen 3 1/2 Uhr. vom Hofe des Grundstücks Könnigstraße Nr. 19 ein Fahrrad „Sturmvogel“.

— **Wahrscheinlicher Tod.** Am 14. d. M. gegen 9 Uhr morgens wurde die Leichenschaubehälterin Agnes Meyer in ihrer Wohnung in der Hohenzollernstraße tot aufgefunden. Da die Genannte von den Hausbewohnern seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden war, hat der Hauswirt die von innen verschlossene gewöhnliche Wohnungstür öffnen lassen und fand die M. tot in der Küche liegend. Ein hinzugezogener Arzt hat Herzstillstand als Todesursache festgestellt.

— **Durchgegangene.** Am Mittwoch nachmittag um 12 Uhr ging am Adelshof in der Nähe von „Stadt Köhl“ das Pferd eines einpännigen Gefährts eines Knechtsteden Aderbürgers durch. Das schone Tier raste mit dem Wagen auf dem Hüßling entlang, wobei eine Wagenrinne des Aderwagens drei große Seitenräder eines in gleicher Richtung während der Straßenbahnwagens der Linie 3 zertrümmerte. Personen wurden nicht verletzt.

— **Drei schwere Unfälle.** Der Gubpuzer Karl E. Halberstädter Straße 65 wohnhaft, wurde am Dienstag nachmittag in der Fabrik von Otto Gruson, Schönebäder Straße 66, von einem eisernen Ring, welcher umfiel, am linken Fuße schwer verletzt. Der Verunglückte wurde der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt. Der Arbeiter Fr. G. geriet am Dienstag abend auf dem Kruppwerk unter ein 200 Zentner schweres eisernes Rad. Der Armste wurde arg zugerichtet. Knechtbrüche, Beinbrüche, ein Beckenbruch und schwere innere Verletzungen waren die Folge. Der Behauerswerte wurde der Krankenanstalt Sudenburg übergeben. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Der Güterbodenarbeiter S. Sp. wohnhaft Anhaltstraße 20, geriet am Mittwoch vormittag auf dem Wüterbahnhof Vudau (Güterboden) unter einen 10 Zentner schweren Keisel. Der Verunglückte erlitt eine schwere Quetschung des rechten Oberarmes und fand Aufnahme in der Krankenanstalt Sudenburg.

— **Verbrechen wider das feindliche Leben.** Schon wieder hat eine Mutter den Wunsch, den weiteren Kindesleiden einzuschneiden, mit dem Leben bezahlen müssen. Die Ehefrau Ida K. von hier (Kochense) ist am 12. d. M. an den Folgen eines verbotenen Eingriffs verstorben. Die Täterin ist die Masseuse Emmi Jenische hier, Breiter Weg Nr. 272 wohnhaft, die dringend verdächtig ist, ihre Tätigkeit schon länger zu betreiben und wegen gleicher Verbrechen bereits verurteilt zu sein. Sie wurde in Haft genommen.

## Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktionen.)

\* **Stadttheater.** „Die Africanerin“, Meyerbeers große Musikoper, ist für Donnerstag dieser Woche wieder in den Spielplan aufgenommen worden. Die Uraufführung sowohl als auch die Wiederholung ist von Presse und Publikum äußerst günstig beurteilt. Viel zu diesem Erfolg trugen neben den Leistungen der Solokräfte die neuen Kostüme und Requisiten bei, welche szenische Bilder ermöglichten, deren Farbenpracht von außerordentlicher malerischer Wirkung waren. Die Regie besorgt wieder Direktor Bogeler, die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des städtischen Kapellmeisters Götzlich. Die Besetzung der Hauptrollen ist die folgende: —

\* **Wilhelm-Theater.** Auf die am Donnerstag stattfindende erste Aufführung von „La Paloma“ (Die wilde Taube), ein mexikanisches Liebespiel in drei Aufzügen von G. E. Schlad und Ramon Luz, Musik von R. Wald, sei nochmals hingewiesen. —

\* **Zentraltheater.** Aus allen Himmelsrichtungen treffen heute die Kritiken ein, welche für das zweite Oktober-Programm des Zentraltheaters engagiert worden sind. In den Voranzeigen wurde dieser neue Spielplan als das Programm der Novitäten bezeichnet. Dies ist völlig zutreffend, denn nicht weniger als acht von den zehn Nummern waren überhaupt noch nicht in Magdeburg engagiert. Bernhard Märby bleibt noch bis zum Monatschluß in Magdeburg. Auch Kunst verzeichnet das kommende Programm unter den Novitäten eine Reihe von sogenannten Nachschlagern. Da ist erstens der humoristische Schattenkünstler Charles Torbay, welcher es durch jahrelange Übung erreicht hat, den von ihm dargestellten Eithowen einen lebenswahren Gesichtsausdruck zu geben, welcher sich der jeweiligen Situation genau anpaßt. Ebenfalls in erster Linie zu nennen sind Christy und Wilks, welche ihre Evolutionen als Jongleure mit viel urkomischen Tricks ausgestattet haben. Kraft und Dröhligkeit vereinen Augustin und Hartley, deren Fachbezeichnung als „Die lustigen Haispringer“ nur ungefähr ahnen läßt, was sie bieten werden. Eine abstrakt sichere Herrscherin der Kunst des Drahtseillaufens ist Nina Panger. Mit einer interessanten Neugier auf dem Gebiete der plattischen Böden erscheint Renée Debauga. Nicht tonische Spahmacher auf dem Fahrtrabe sind Campbell und Barber. James und Montes warten mit alterhand exzentrischen Späßen auf, während die Dobo-Truppe wohl an der Spitze aller ungarischen Tanzgesellschaften steht. Bienen, die Dobo's heimatlische Nationaltänze, bringen die zwölf Olympia-Girls (nubische und schlanke englische Mädchen) Plauder-Tänze von recht originaler Erfindung. Die Schilderung zeigt, daß der neue Spielplan außerordentlich abwechslungsreich ist; und daß alle Nummern auch große Nummern sind, wird jeder Besucher erfahren. —

## Letzte Nachrichten.

Auf dem Balkan.

\* **Wien, 15. Oktober.** Wie die „Südbaltische Korrespondenz“ aus Saloniki meldet, ist es bei Kanthi zwischen griechischen und türkischen Truppen zu einem Zusammenstoß gekommen. Die Griechen haben die türkischen Abteilungen zurückgedrängt und Kommande besetzt.

\* **Belgrad, 15. Oktober.** Die serbische Regierung hat den Vertretern der Großmächte die Mitteilung zugehen lassen, daß sie es für ein Gebot der Notwendigkeit halte, verschiedene strategisch wichtige Punkte des albanischen Gebiets zu besetzen. —

\* **W. Wiehe (Bez. Halle), 15. Oktober.** Auf dem Kalischacht der Gesellschaft Reichskrone bei Lissa wurden heute früh der Zimmermann Paul Secht aus Wiehe und der Bergmann Schaumburg aus Stramondra beim Zusammenbruch einer Bohre getötet. Beide sind jung verheiratet. —

\* **W. Freudenstadt, 15. Oktober.** Gestern abend fuhr das Automobil des Architekten Kaiser aus Stuttgart bei Haiselbach auf einen Holzwagen auf. Kaiser wurde sofort getötet; Oberbauart Kaiser und seine Tochter wurden verletzt, die Tochter schwer am Kopfe.

\* **W. Johannishai, 15. Oktober.** Der Militärflieger Leutnant Geyer ist von Wülhausen (Sachsen) kommend, auf einem Aviatik-Doppeldecker heute morgen 8 Uhr 9 Minuten hier gelandet. —

\* **W. Jüterburg, 15. Oktober.** Der Flieger Vanger, der gestern mittag auf einem Heil-Doppeldecker, von Johannishai kommend hier gelandet war, ist um 12 1/4 Uhr nachts wieder aufgestiegen, um nach Paris zu fliegen. —

\* **W. Paris, 15. Oktober.** Ein Freiballspiel mit vier deutschen Passagieren ist in Tourmont in der Nähe von Alins im Departement Jura gelandet. Der Unterpräfekt wurde sofort von der Gendarmerie benachrichtigt und begab sich an die Landungsstelle. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um Touristen handelt, die in Freiburg, i. Br. aufgestiegen waren und ursprünglich nach der Schweiz fahren wollten. Sie wurden durch den Wind abgelenkt und waren infolge mangels an Ballast genötigt, in Frankreich zu landen. Da sich die völlige Harmlosigkeit der Passagiere herausstellte, ertheilte sie die Erlaubnis zur Rückreise nach Deutschland. Der Ballon wird ebenfalls per Bahn nach Deutschland zurückgeführt werden. —

\* **W. Paris, 15. Oktober.** Der Chemiker Oliviero teilte in der gestrigen Sitzung der Gesellschaft für vergleichende Pathologie mit, daß es ihm gelungen sei, aus Gammelfleisch ein Serum zu gewinnen, durch das die Wirkung des Giftes der Giftpilze aufgehoben werde. —

\* **W. Paris, 16. Oktober.** Der am Gordon-Bennett-Rennen teilnehmende amerikanische Ballon Wood Year ist über den Meridianal geflogen und bei dem Hafen von Bridlington (Yorkshire) gelandet. Von dem österreichischen Ballon Frankfurt, früher Lehner, der zuletzt bei Grandville gestiegen wurde und ebenfalls auf das Meer zuflut, ist bis jetzt keine Nachricht eingetroffen. —

\* **W. London, 15. Oktober.** Die letzten Meldungen aus England lassen befürchten, daß tatsächlich 434 Bergarbeiter in dem brennenden Schacht ums Leben gekommen sind. Das Feuer findet durch austretende Gase fortwährend neue Nahrung und unaufhörlich sind starke Detonationen weiterhin hörbar. Trotz der strengsten Arbeiten sind bis um Mitternacht nur noch 5 Leichen geborgen worden. Falls es möglich sein sollte, die im Schacht befindlichen nicht mehr zu retten, wäre die Katastrophe das größte Unglück, das sich je in England zugetragen hat. Die Grubenverwaltung veröffentlichte um 1 Uhr nachts folgenden Bulletin: „Man beginnt allmählich das Feuer Herr zu werden, aber die Rettungsarbeiten können nur unter den größten Schwierigkeiten fortgesetzt werden. Heute nacht werden kaum noch Leichen geborgen werden können. Die Ursache der Katastrophe ist nicht bekannt und wird wohl kaum je bekannt werden, da der Schacht völlig ausgebrannt ist.“

\* **W. Cardiff, 15. Oktober.** Weitere zwanzig Bergleute des Kohlenbergwerks Universal sind heute morgen noch lebend aufgefunden worden. —

## Wettervorhersage.

Donnerstag: Mild, vorübergehend aufklarend, später wieder Regen.



Heute  
**Vorverkauf**

In besonders großem Stil arrangiert  
beginnen

**Donnerstag den 16. Oktober,**  
morgens 8 Uhr

Heute  
**Vorverkauf**

# Wittkowskis

Beachten Sie  
unsre Fenster!

Wir bringen  
enorme Auslagen!



95 Pf. = Lage

95 Pf. = Lage

Dieselben sollen durch enorme Waren-Vorräte sowie durch hervorragende Qualitäten eine Sensation für Magdeburg sein und alles bis jetzt Dagewesene weit überflügeln

Wir haben alle Vorkehrungen getroffen, um den wieder zu erwartenden regen Besuch ohne Störungen zu regeln, bitten aber trotzdem, besonders auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu wählen, weil dann die Bedienung noch sorgfältiger sein kann!

Ein Teil der 95-Pfennig-Artikel ist in unsern Schaufenstern ausgestellt. Eine weitere gedrängte Auslese dieser Angebote enthält unser übermorgen erscheinendes Inserat in dieser Zeitung. Wir bitten dieses als Führer beim Einkauf zu benutzen! :: ::

**Nur heute Mittwoch**

- Kohlensandker 6 Pakete 35,-
- Snazinteng. Ker 4 Stück 39,-
- Snazinteng. w. bl. 4 Stück 39,-
- Waffelgebäck 4 Stück 39,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 75,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 39,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 29,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 18 12 0,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 50 35 25,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 38,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 19,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 18,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 20,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 21,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 21,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 39,-

- Can de Lumine, Kohi 15,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 49,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 39,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 28,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 15 39,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 75 48 18,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 38,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 25,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 20,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 24,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 24,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 10,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 32,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 16,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 16,-
- Waffelgebäck, edel 4 Stück 18,-

- Blut-Schokolade, 1/2 Pf. 55,-
- Kakas, gerahmt rein 1/2 Pf. 68,-
- Keets, bel. gute Qualität 28,-
- Pralines 45,-
- Honig- und Walz 30,-
- Bonbons 35,-
- Kramel-Schokolade 30,-
- Schokoladenpläschen 30,-
- Marzipan-Kartoffeln 25,-
- Zwitschen 30,-
- Keretten, gewürfelt 28,-
- Plammen 2-Pfund-Zote 39,-
- Gerben, fein 2-Pfund-Zote 75,-
- Berkechobohn. 1-Pf. 21,-
- Bonil-Büffel Gans- 28,-
- marke 49 St. 1.10 10 St. 20,-

- Säuer-Bonil-Büffel 39,-
- 39 Stück 1.15 10 Stück 39,-
- Bonillon-Würfel 1.65
- gute Qualität 100 Stück 1.65
- 50 Stück 85,- 25 Stück 45,-
- Blütenhonig-Erfas Glas 39,-
- Cellarbienen. Dose 70 u. 40,-
- Gemischte Bonbons 1/2 Pf. 48,-
- Budding-Pulver, rote Grüne.
- Eiertuchen, Vanille 24,-
- saucen 5 Pakete 24,-
- Gansmacher-Rudeln 1/2 Pf. 38,-
- Himbeer- oder Zitronen 48,-
- saft 4 Pakete 48,-
- Glühwein- oder Kaiser 95,-
- vanisch 4 Pakete 95,-
- Gefüllte Waffeln 1/2 Pf. 35,-
- Sarotti-Konjekt 1/2 Pf. 40,-
- Waffeln, veredelte 29,-
- Füllungen 3 Pakete 29,-
- Ketos-Ploden 1/2 Pfund 30,-

# Raphael Wittkowski

Breiteweg 61 Magdeburg Breiteweg 61

## Gummi-Schuhe

für Kinder . von 1.35 Mk. an  
für Damen . von 1.85 Mk. an  
für Herren . von 3.50 Mk. an

## Gummi-Mäntel

original-englische Fabrikate

Damen-Mäntel . von 25.00 Mk. an  
Herren-Mäntel . von 13.50 Mk. an

Ein Posten  
Engl. Damen-Mäntel 12.00 Mk.

Nur soweit Vorrat!

## Hugo Nehab

Johannisbergstrasse 2  
Spezialgeschäft 4068  
für Gummiwaren, Wachs, Linoleum.

## Willy Müllers

Photographisches Atelier  
für vornehme Porträts und Architekturaufnahmen  
befindet sich jetzt zur  
**Breiteweg 211.** 4811  
Ede Prälatenstraße. Fernsprecher 3515.  
Vorzügliche Ausführung. Solide Preise.  
1 Dutzend Visit . . . . . von 6 Mk. an

Eine preiswerte 2649

## Wohnungs Einrichtung

für nur 465 Mk. bestehend aus:

- 1 Wohn- od. Speisezimmer
- 1 Schlafzimmer
- 1 Büfett oder 2 färbere engl. Betten
- 1 Schrank und Vertiko 2 Nachen
- 1 Trumeau oder Umbau 2 Nachschränkchen (Marmor)
- 1 Plüschsofa 1 Waschtiselle (Marmor)
- 1 Kuscheifisch 2 Stühle
- 4 Lederhühle 1 Sanduhlfalter

1 modernen Kücheneinrichtung.

## Deutsche Möbel-Industrie (Gustav Jentzsch)

Magdeburg, Breiteweg 6 (kein Laden).  
Versand nach allen Orten Deutschlands  
Berlangen Sie Vorzugspreisliste für Brautleute.

## Brautleute! 8841 Möbeltäufel!

Regen Aufgabe Kaiserstraße 108, Möbelbörse,  
meines Ladens Möbel zu jedem annehmbaren Preise.  
verkaufe sämtliche Möbel zu jedem annehmbaren Preise.  
C. Lautenbach, Georgenstraße 4.

Burg 4310 Burg

## Für die hiesigen drei Apotheken

tritt am heutigen Tage der für die offenen Ver-  
kaufstellen eingeführte Abendchluss in Kraft.

Sie finden

das Richtige im Spezialhaus

## H. Sieverling

Magdeburg, Jakobstraße 17  
ff. schicke, moderne 4168  
Anzüge, Ufster und Paletots  
Liefere vollständigen Ersatz für Maßarbeit.  
Damen-Garderoben Kostüme, Ufster, Paletots u. Röcke  
Manufakturwaren jeder Art.  
Anzahlung von 3 Mk. an, Abzahl. wöchentl. 1 Mk.  
Filiale: Leopoldshall, Cauerstr. 5.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 243.

Magdeburg, Donnerstag den 16. Oktober 1913.

24. Jahrgang.

## Aus der Parteibewegung.

Die deutsche Sozialdemokratie in Oesterreich veröffentlicht ihren Bericht an den Ende dieses Monats in Wien zusammenfassenden Parteitag. Die Mitgliederzahl hat einen kleinen Rückgang aufzuweisen; bei der Krise, die die Balkanereignisse über das Land gebracht haben, ist der Rückgang aber völlig erklärlich und es ist eher verwunderlich, daß er nicht größer ist als 3500. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 142 027, wovon 20 058 Frauen. (Dabei ist immer zu beachten, daß es sich nur um Deutschösterreicher handelt!) Die meisten Parteimitglieder haben Wien (46 378 bei 164 000 Gewerkschaftsmitgliedern, worunter allerdings Tausende Tischler), Deutschböhmen (40 193), Niederösterreich (14 562) und Steiermark (13 957). Die Vereinsorganisation ist fast überall durchgeführt — ihr gehören 108 075 männliche Parteimitglieder an, Frauen dürfen politischen Vereinen immer noch nicht angehören! Nur 13 894 Parteigenossen sind noch in der freien Vertrauensmänner-Organisation. Es wurden im Berichtsjahr 204 Volks-, 12 214 Organisations- und 5373 öffentliche Vereinsversammlungen abgehalten. Die Parteifeier 1913 fiel in die Zeit der ärgsten Kriegsgefahr nach der Befreiung Skutars durch die Montenegriner und wurde so zur wichtigsten Friedensdemonstration. — In der Frauenorganisation ist der einheitliche 40-Stellen-Monatsbeitrag überall erreicht. Das Frauenrechtskomitee gibt an 312 Organisationen Mitteilungen und an 30 Zeitungen eine Frauenkorrespondenz gratis ab. Die Organisation der Heimarbeiterinnen hat in 26 Ortsgruppen 1168 Mitglieder und läßt ein „Vereinsblatt“ erscheinen. Die Auflage der „Arbeiterinnen-Zeitung“, die wöchentlich erscheint, beträgt zurzeit 27 000. — Die Jugendorganisation hat in 355 (+ 49) Ortsgruppen 12 062 Mitglieder. Ihre Monatschrift erschien zuletzt in 19 000 Exemplaren — um 7000 mehr als noch vor 2 Jahren. Umfangreiche Angaben über die Bildungstätigkeit erstattet die dafür eingesetzte Zentralstelle; hier sei nur erwähnt, daß die Parteischule bisher einmal in Bodenbach, einmal in Klagenfurt abgehalten wurde. — Der Verein „Die Kinderfreunde“ hat etwa 30 Ortsgruppen mit über 7000 Mitgliedern; er gibt Monatsblätter und eine eigene Zeitschrift heraus. Die Parteipresse hat sich reich entwickelt und besteht gegenwärtig aus den Tageszeitungen in Wien, Graz, Salzburg, Innsbruck, Meisnerberg und Linz, dreimal wöchentlich erscheinenden Blättern in Teplitz und Aussig. Weiter erscheinen zehn Blätter zweimal wöchentlich und daneben eine große Zahl Wochenblätter, ferner erscheinen die Monatszeitschriften „Der Kampf“, „Die Gemeinde“, das Witzblatt „Glücklicher“ (in über 22 000 Exemplaren) und eine Menge von Nachorganen einzelner Spezialbestrebungen. Die einmalige Mindenanlage der gesamten Arbeiterpresse (samt Gewerkschafts- und Genossenschaftsblättern) beträgt 914 200 Exemplare. Der Parteibericht enthält auch genaue Angaben über die Gewerkschaften und die proletarischen Genossenschaften, welche letztere heute an 300 000 Mitglieder, fast 100 Millionen Reinertrag hatten. — Von politischen Verfolgungen wird berichtet, daß 407 Genossen zu Geld- und 132 zu Arbeitsstrafen verurteilt worden sind. Der Kassenbericht weist bei 190 000 Kronen Einnahmen 20 200 Kronen Saldo auf. Der gesondert geführte Reichsratswahlfonds besaß (vor der Erschließung für Schulmeister in Wien) über 50 000 Kronen, der Schulmeisterfonds zur Bildung der Arbeiterjugend erhielt aus den Sammlungen bisher 15 000 Kronen.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Streik in der Lohrer Kartonnagenindustrie nimmt weitere Ausdehnung an. Nachdem die Unternehmer jede Verhandlung abgelehnt haben, befinden sich jetzt 500 Arbeiter und Arbeiterinnen um die Erringung des Koalitionsrechts und Erzielung besserer Arbeitsbedingungen im Streite. Zugang fernhalten!

Arbeitsangelegenheit in Kassel. Ein jüdischer Kapitalist scheint der Direktor des Ziegeleiunternehmens Müncheberger Gewerkschaft bei Kassel, Herr Bins, zu sein. Er, dessen Unternehmen infolge der übermäßig langen Arbeitszeit und des geringen Verdienstes Arbeiter in genügender Zahl nicht bekommen kann, nicht einmal polnische und italienische, und deshalb große Aufwendungen für Rekrutierung und Agenten machen muß, benutzte eine kürzlich in der Kasseler Stadtverordneten-Versammlung geführte Debatte über Notstandsarbeiten und Arbeitslosenfürsorge, um den Zugang von Arbeitern nach Kassel anzuregen. Er stellte die Behauptung auf, daß in Kassel von einer Arbeitslosigkeit nicht gesprochen werden könne, eher von einem Mangel an Arbeitskräften und nannte neben seiner Fabrik einige größere Fabriken der Lokomotiv- und Waggonbranche, die angeblich Arbeiter suchten und keine bekommen konnten. Der Zweck dieser Äußerung dürfte klar sein, besonders wenn man sieht, daß bürgerliche Zeitungen fast im ganzen Reich die den Tatsachen widersprechende Neubeurteilung jenes Stadtverordneten teilweise im Sperrdruck verbreiten, ohne natürlich den berechtigenden Widerspruch der Arbeitervertreter hinzuzufügen. Folge niemand den Lockungen eines Fabrikdirektors, der nur deshalb Arbeitskräfte braucht, weil er sie noch billiger haben möchte. Wer sich in Kassel um Arbeit zu bemühen gedenkt, unterlasse jedenfalls nicht, sich vorher bei den Gewerkschaftsleitungen zu erkundigen! —

Behördlich sanktionierte Saalabtreiber. Am 31. August wurde dem Verband der Blumen- und Blätterarbeiter und -arbeiterinnen während seiner Tagung in Reusstadt in Sachsen das Lokal entzogen. Die Veranlassung dazu war, daß die Delegierten rote Ketten anstehen hatten, während an diesem Tage ein Kornblumntag stattfand und die bürgerlichen Herrschaften alle mit Kornblumen geschmückt herumliefen. Der Bürgermeister von Reusstadt drohte dem Wirte mit der Entziehung der Tanzerglaubnis für diesen Tag, wenn der Verband nicht sofort das Lokal verließ. Auf eine noch an demselben Tage an die Kreisoberaufsicht gerichtete Beschwerde ist nunmehr an den Vorstand des Verbandes diese Antwort eingegangen:

Die tat. Kreisoberaufsicht, kollegial zusammengefaßt, hat nach dem Ergebnis der angelegten Erörterungen keinen ausreichenden Anlaß gefunden, auf die Beschwerde des Verbandes der Blumen- und Blätterarbeiter und -arbeiterinnen zu Reusstadt vom 31. vorigen Monats etwas in dessen Sinne zu verfügen, da das Verhalten des Bürgermeisters Dr. Müller zu Anständen keinen Anlaß gegeben hat.

Die tgl. Kreisoberaufsicht: Febr. v. Teubner. Febr. v. Teubner, nach in Erinnerung seiner fürsorglichen Tätigkeit als Amtshauptmann von Pirna, hält es immer noch für geboten, die bewährte Radikalpolitik gegen die Arbeiterchaft auszusüßen. —

## Soziales.

Die Kinder- und Frauenarbeit in den Kulturstaaten. Der im Jahre 1889 in Paris abgehaltene erste internationale Arbeiterkongress gab bekanntlich Veranlassung, daß auch die Regierungen der einzelnen Kulturstaaten internationale Verständigungen über den Ausbau des Arbeiterschutzes herbeiführten. So fand im Jahre 1890 die erste von der deutschen Regierung einberufene Arbeiterkonferenz in Berlin statt, die feststellte, „was nicht nur wünschenswert, sondern im Moment als erreichbar“ anzusehen sei. Als erhaltenswert wurde bezeichnet die Ausschließung der Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahr von allen industriellen Unternehmungen, die Beseitigung der Nachtarbeit und die Festlegung eines Maximalarbeitstags von 12 Stunden für jugendliche Arbeiter bis 16 Jahren, die Begrenzung der Arbeitszeit der Frauen auf 11 Stunden pro Tag usw. Inzwischen haben eine Anzahl weitere derartige Konferenzen stattgefunden, die die Forderungen ausgearbeiteten.

Ueber das bis jetzt Erreichte gibt das „Bulletin de l'Office du travail“, das Amtsblatt des französischen Arbeitsamts, eine interessante Uebersicht. Danach bestehen Arbeiterschutzgesetze in 68 Staaten. Was das Zulassungsalter der Kinder zur Fabrikarbeit anbetrifft, so dürften die besten Einrichtungen in der Schweiz, in Oesterreich-Ungarn und in Serbien bestehen, wo hierfür die Vollendung des 14. Lebensjahres vorgeschrieben ist. 13 Jahre kennen die drei Staaten Deutschland, Frankreich und die Niederlande, 12 Jahre Belgien, Bulgarien, Dänemark, Großbritannien, Oesterreich-Ungarn für kleine Betriebe, Griechenland, Italien, Japan, Norwegen, Portugal für Mädchen, Rumänien, Rußland, Simland, Schweden. Die Angaben für die Vereinigten Staaten von Amerika sind nur Durchschnittszahlen, da jeder Einzelstaat seine Gesetzgebung hierüber für sich regelt. So schwankt hier die Altersgrenze für die Zulassung zwischen 10 und 15 Jahren. Am rückständigsten ist man noch in Argentinien, Bulgarien und Portugal, wo bereits das 10. Lebensjahr genügt. Sehr verschieden sind die Schutzgesetze für jugendliche Arbeiter. Das Lebensalter, bis zu dem der Schutz reicht, schwankt hier zwischen 14 und 15 Jahren, die geschätzte Arbeitszeit zwischen 6 und 12 Stunden.

Die Frauenarbeit hat allenthalben gesetzliche Regelung erfahren. Das gänzliche Verbot der Nachtarbeit der Frauen gemäß der in Bern getroffenen internationalen Vereinbarung (der Berner Konvention) ist von elf Staaten anerkannt und durchgeführt. Dazu gehören auch die sonst in sozialpolitischen Dingen sehr rückständigen Staaten Argentinien, Rumänien und Griechenland. Die für Frauen festgesetzte tägliche Maximalarbeitszeit schwankt zwischen 10 und 12 Stunden, die Wiltagspausen zwischen 1 und 2 Stunden. Eine Verhütung der Arbeitszeit an Sonn- und Feiertagen und an den Abenden vor Neuen findet sich in Deutschland (?), Griechenland, Schweiz, Großbritannien, Holland; sie geht bis auf 8 Stunden zurück.

Das unritierliche Problem ist die Regelung der Arbeitszeit erwachsener Männer. Einer solchen Regelung setzen die Unternehmer den heftigsten Widerstand entgegen. Sie bezeichnen eine solche als einen Eingriff in das freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte um. Trotzdem sind einige Staaten dazu gekommen, auch hier die Kräfte zu legen. Es ist die Höchst- arbeitszeit für Männer in den Fabriken und ähnlichen Betrieben festgesetzt auf 11 Stunden in Oesterreich und in der Schweiz, auf 11½ Stunden in Rußland und 12 Stunden in Frankreich. Man sieht, daß Deutschland keineswegs „in der Welt voran“ marschiert. Es ist in vielen Punkten noch recht rückständig. Selbst von Rußland ist es überflügelt worden. Die Sozialreform, die seit vielen Jahren in Deutschland stillsteht, muß endlich wieder zu neuen Taten aufstehen. —

## Aus der Genossenschaftsbewegung.

Die Firma Krupp und die Mittelständler. Nichts kennzeichnet das Wesen unrer Mittelständler so sehr, wie ihr Verhalten dem Großkapital gegenüber. Alle Maßnahmen der unbemittelten Bevölkerungsschichten zur Linderung wirtschaftlicher Not begleitet der handeltreibende Mittelstand mit währendem Gelächter. Die Konjunktionsgenossenschaftsbewegung ist dem Mittelstand eine uners- und wirtschaftsfeindliche Erscheinung, weil — ja weil der organi-

sierte Konsum der wahrhaft wirtschaftsfeindlichen Schröpfung des Konsums durch überflüssigen Zwischenhandel ein Salt gebietet. Ganz anders aber gebärdet sich der Mittelstand, der übrigens sehr zu Unrecht nur Kleinhändler und Handwerker zum Mittelstand zählt, wenn das Großkapital Maßnahmen trifft, die am Ende auf den gleichen Zweck hinauslaufen, den die organisierten Konsumenten erstreben. Durch die Tagespresse geht augenblicklich eine Notiz des Inhalts, daß die Firma Krupp in Lingen (Provinz Hannover) 5000 Hektar Heide land ankaufte, um dort einen Guts- betrieb mit Mästerei zur Fleischversorgung ihrer Arbeiter zu errichten. Es handelt sich offenbar um die Errichtung einer Produktivabteilung großen Umfangs der Kruppischen Werkskomplexanlage.

Die genannte Zeitungsnote geht ohne Kommentar durch die Presse. Keine der vielen Händlerzeitungen, die der Rettung der Mittelständler berufsmäßig obliegen, sagte bisher etwas zu der Nachricht. Wenn ein Konjunktionsverein eine neue Verkaufsstelle eröffnet, wenn er etwa zu Leurgungszeiten den Verkauf billigen Fleisches übernimmt oder gar eine Mästerei errichtet, — wie soll tönt dann der Chor unrer Mittelständler, wie weiß man dann so berechtigt die schwarze Tat in ihrer ganzen „mittelstandsfeindlichen“ Verworfenheit zu kennzeichnen. Nun, da die Welfenfirma Krupp das im großen unternimmt, was die Konjunktionsvereine bisher nur in bescheidenem Umfang versucht, hört man nichts von gemohnter billiger Entrüstung des so freibaren Mittelstandes. Ob denn die Handlung, durch die Firma Krupp begangen, andre Wirkungen erzielt, als sie erzielt, wenn Konjunktionsvereine sie begehen? Es scheint fast so, als ob unrer Mittelständler ihren „Feinder“, die, will man dem Mittelstand glauben, zahlreich vorhanden sind, nach doppelten Gesetze tafeln das Urteil sprechen.

Der Konsument möge auch dieser Vorgang eine Lehre sein. Ein so sehr auf den wirtschaftlichen Erfolg eingestelltes Unternehmen, wie die Firma Krupp, unternimmt ganz gewiß nichts, was den wirtschaftlichen Erfolg in Frage stellen könnte. Um so mehr sollte der Konsument in freier Bestimmung seiner Angelegenheiten, ohne die Bevormundung durch eine Werkskonjunktionsanstalt eines kapitalistischen Unternehmens, den Konsum und weiter auch die Herstellung von Gebrauchsgütern zu regeln versuchen. Die Konjunktionsgenossenschaftsbewegung dient dieser Sache, in ihr sollte jeder Konsument eine Stütze zu seinem Heile sehen. —

## Eine gewaltige Flugleistung.

2165 Kilometer in 24 Stunden.

Mit einer beispiellosen, an Unglaubliches grenzenden Leistung hat sich am Dienstag der Aviatikflieger Stöffler an die Spitze aller Piloten gestellt, indem er die bisher größte Flugleistung an einem Tage, die der Franzose Brindejone de Mouligneux mit seinem Fluge Paris—Warschau (1382 Kilometer) aufstellte, um ein bedeutendes überbot. Das Gigantische an diesem Sieg aber ist, daß Stöffler den riesenhaften Flug nicht auf einem besonders für diesen Zweck gebauten Kennzeichen, sondern auf einem normalen Serien-Doppeldecker der Aviatikwerke in Mülhausen ausgeführt hat. Stöffler hat seine Leistung unter erheblich schlechteren Verhältnissen erzielt als Brindejone die seinige um zum dieses Jahres. Man wird dem Flieger seinen Erfolg um so eher göniten, als er bereits mehrmals sich um den 100 000-Mark-Preis beworben hat, bisher aber immer im letzten Augenblick von einem unvorhergesehenen Zufall um die Früchte seiner Arbeit gebracht wurde.

Stöffler war, wie wir schon meldeten, in der Nacht zum Dienstag um 12 Uhr 8 Minuten in Johanniskhal aufgestiegen und nach Posen geflogen, wo er um 2 Uhr 55 Minuten landete. Dann flog er nach Berlin zurück, wo er um 6 Uhr 5 Minuten wieder aufkam. Um 6 Uhr 45 Minuten flog er weiter, um nur den größten Teil seines Fluges, die 700 Kilometer lange Strecke nach Mülhausen i. E. zu absolvieren. Es glückte ihm, tatsächlich dort um 1 Uhr 20 Minuten zu landen, nachdem er 1150 Kilometer bedeckt hatte. Zum Weltrekord fehlten nur noch 250 Kilometer.

Nachdem er schnell etwas gegessen hatte, bestieg er seinen Doppeldecker zum Fluge nach Darmstadt, wo er um 5 Uhr 55 Minuten landete. Damit hatte er bereits den Weltrekord an sich gebracht, da seine zurückgelegte Strecke über 1400 Kilometer betrug. Brindejones Leistung war also schon um 20 Kilometer überboten. Mit seinem Erfolg aber noch nicht zufrieden, hielt sich Stöffler nur 20 Minuten in dem Darmstädter Militärfliegerlager auf und flog dann nach Mülhausen zurück, wo er um 7 Uhr 20 Minuten wieder eintraf. Es herrschte bereits völlige Dunkelheit, doch verbreitete der Vollmond an dem wolkenlosen Himmel so viel Licht, daß die Maschine schon auf große Entfernung sichtbar war. Ueber dem Flugplatz gab Stöffler Signale, daß alles an dem Flugzeug in Ordnung sei. Außerdem gab er durch Anblitzen der Lampe nach den Vorzeichen den vor der Jaurit versammelten Fliegern und Ingenieuren bekannt, daß er nicht eher landen wolle, als bis er 2000 Kilometer in der Luft zurückgelegt habe. Zur Verfräglichung dieser Nachricht drehte er wieder um und flog um 7 Uhr 35 Minuten nach Darmstadt weiter.

Dort kam Stöffler um 9 Uhr 30 Minuten wieder an, landete auf dem Militärflugplatz und flog, nachdem er schnell einige Erfrischungen zu sich genommen hatte, um 9 Uhr 40 Minuten abwärts auf, um nach Mülhausen zu fliegen und so seine 2000 Kilometer voll zu machen. Bis um 9½ Uhr hatte Stöffler bereits 1910 Kilometer zurückgelegt. Stöffler landete um 12 Uhr 42 Minuten nachts auf dem Flugplatz Hahnsheim bei Mülhausen, nachdem er die letzten 250 Kilometer von Darmstadt aus in 3 Stunden 2 Minuten zurückgelegt hatte.

Er hat die 2165 Kilometer lange Strecke in 24½ Stunden zurückgelegt und eine reine Flugzeit von 22 Stunden und 47 Minuten dazu gebraucht.

Nachstehend geben wir eine Aufstellung der von Stöffler zurückgelegten Strecken und der reinen Flugzeiten:

Strecke	Reine Flugzeit	Gesamte Zeit
Berlin—Posen	2 Std. 49 Min.	230 Min.
Posen—Berlin	2 " 35 "	230 "
Berlin—Mülhausen	6 " 35 "	700 "
Mülhausen—Darmstadt	2 " 55 "	250 "
Darmstadt—Mülhausen	2 " 50 "	250 "
Mülhausen—Darmstadt	2 " 10 "	250 "
		19 Std. 45 Min. 1910 kmtr.

Hierzu kommt noch die letzte Strecke Darmstadt—Mülhausen. Die Ausschreibung fordert, daß mindestens 1000 Kilometer Tagesleistung, davon wieder wenigstens 500 Kilometer in einer geraden Strecke zu durchfliegen sind.

Viktor Stöffler, der am 9. Juni 1887 zu Straßburg geboren ist, kam im Dezember 1911 nach Berlin und lernte in Johanniskhal fliegen. Er erhielt auf L.-V.-G.-Doppeldecker sein Pilotenzeugnis, das die Nummer 174 trägt. Schon zu Beginn seiner Laufbahn als Flieger geriet er einmal in Johanniskhal in schwere Gefahr, als sein Apparat in der Luft zu brennen anfang. Es gelang ihm damals jedoch, unverletzt zu landen. Dann folgte eine endlose Serie von Erfolgen. Nach seinen Siegen auf der Johanniskhaler Flugwoche und dem Nordmarkflug sowie auf







# Eingegangene Druckschriften.

Nicht bezahlte Anzeigen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Kolportage zu beziehen.

**Sozialistische Monatshefte**, redigiert von Dr. J. Bloch. 21. Heft, 19. Jahrgang. Aus dem Inhalt: Willem Hubert Liegen, Mitglied der holländischen Abgeordnetenversammlung: Die Ministerfrage und die Sozialdemokratie in Holland. — Eduard Bernstein, Mitglied des Reichstags: Von Dresden nach Jena. — Wolfgang Meine, Mitglied des Reichstags: Zum 18. Oktober 1913. — Ernst Heilmann: Parteijustiz. — Dr. Artur Schulz: Die sozialdemokratische Agrarstudienkommission und das landwirtschaftliche Betriebsproblem. — Walli Zeppler: Hedwig Dohm. — Staatssozialismus von E. Fischer. — Philosophie von Dr. K. Grelling. — Dichtkunst von M. Hochdorf. — Technik von Dr. S. Luz. — Als Beigabe bringt das Heft ein Porträt von Hedwig Dohm, nach einer alten Photographie (ums Jahr 1893). — Preis des Heftes 50 Pfg., pro Quartal (6 bis 7 Hefte) 3 Mark. Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Berlin W 35, Kolonnenstraße 121h.

Eine Schnapsflasche, die zeigt, was man in 1 Liter 25prozentigem Branntwein zum Preise von 1 Mark zahlt, erachten soeben in neubearbeiteter Auflage. Die Zahlen wurden — wie bei der ersten Auflage — vom Genossen E. Wurm berechnet. — In jedem Ort, in jedem Raume, wo Arbeiter zusammenkommen, muß diese Flasche aushängen als Aufforderung zu dem vom Leipziger Parteitag beschlossenen **Branntweinboikott!** — Das Paket (25 x 45 Zentimeter groß) kostet einschließlich Porto und Verpackung 40 Pfg. (bei Mehrbezug billiger). — Verlag: Deutscher Arbeiter-Abteilungsband (S. Michaelis), Berlin SO 16, Engel-Ufer 19.

**Schaffens Grüne und Blaue Bändchen** à 30 Pfg. Verlag S. u. J. Schaffens, Köln a. Rh. Diese beiden vorzüglichen Sammlungen, die sich so überraschend schnell eingeführt haben, sind um drei interessante Bände bereichert worden. **Ludwig 16. Gefangenhaft und Tod** (Grüne Bände 33), das Tagebuch des königlichen Kammerdieners (Lerch, enthält padende und erschütternde Szenen aus der Revolutionszeit. — **Demagogen-Verfolgungen 1815-40** (Grüne Bände 42) bringt neben einer Darstellung der Verfassungskämpfe nach 1815 die Schicksale von sechs deutschen Dichtern. Görres, Arnob, Uhland, Laube, Guckow, Meuter erzählen selbst von ihrem Eintreten für die Volksrechte, von ihrem Verfolgwerden durch die Regierung und ihren Leidenszeiten in Gefängnis oder Exil. — **Von Ernst Moritz Arndt** bringen die **Blauen** (als Nr. 40) die „Erinnerungen aus dem äußeren Leben“. Dieser Stoff ist auch in andern billigen Sammlungen vertreten; hier aber erscheint er nun in der vorzüglichen Ausstattung der Schaffenschen Bändchen mit köstlichen Zeichnungen Bastianers. Auch die beiden **Grünen Bändchen** sind illustriert. Der junge und eigentümliche Künstler Hanns im Licht hat ganz hervorragende Zeichnungen geschaffen. — Soeben erschien Nr. 29 des **Simpleximus**. Preis 30 Pfg. Simpleximus-Verlag G. m. b. H. u. Co. in München.

**Magdeburg, 14. Oktober.** (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer: ruhig, gut 183-185 Mk. — Roggen einl. ruhig, gut 161-163 Mk. — Gerste hiesige Gualiter: gut 174 bis 180 Mk., feinste über Notiz, Band: gut 168-172 Mk., ausländische Futtergerste festig, gut 180-192 Mk. — Hafer einl. ruhig festig, gut 166-171 Mk., mittel 150-165 Mk. — Mais runder gut 142-144 Mk.

# Viehmarkt.

**Magdeburg, 14. Oktober.** (Städtischer Schlacht- und Viehhof, Nutztier: 870 Rinder, und zwar 61 Ochsen, 118 Bullen, 191 Fähen und Kühe, 11 Ferkel, 288 Kälber, 378 Schafweide, 1977 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 60-58 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 46-50 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40-46 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 60-54 Mk., b) vollfleischige jüngere 46-50 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 42-46 Mk. C. Fähen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Fähen höchsten Schlachtwerts 49-51 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 45-49 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Fähen 40 bis 44 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Fähen 36-39 Mk., e) gering genährte Kühe und Fähen 32-35 Mk. D. Gering genährte Jungvieh (Ferkel) 43-47 Mk. II. Kälber. a) Doppeltender feinsten Mast 75-92 Mk., b) feinsten Mastfäher 65-71 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugfäher 57-64 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugfäher 50-56 Mk., e) geringe Saugfäher 40-48 Mk. III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Masthammel 45-46 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 38-44 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 33-38 Mk. IV. Schweine. a) Ferkel über 3 Zentner Lebendgewicht 62 Mk., Schlachtgewicht 77-78 Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 61-62 Mk., Schlachtgewicht 78-77 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 60-61 Mk., Schlachtgewicht 75-76 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 58-60 Mk., Schlachtgewicht 73-75 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 57-58 Mk., Schlachtgewicht 71-73 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 56-58 Mk., Schlachtgewicht 70-73 Mk., g) geschnittene Ober Lebendgewicht — Mk., Schlachtgewicht — Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: 20 Rinder, — Kälber, 50 Schafe, 6 Schweine.

# Marktberichte.

**Magdeburg, 14. Oktober.** (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer: ruhig, gut 183-185 Mk. — Roggen einl. ruhig, gut 161-163 Mk. — Gerste hiesige Gualiter: gut 174 bis 180 Mk., feinste über Notiz, Band: gut 168-172 Mk., ausländische Futtergerste festig, gut 180-192 Mk. — Hafer einl. ruhig festig, gut 166-171 Mk., mittel 150-165 Mk. — Mais runder gut 142-144 Mk.

## Koche mit Knorr

**Richtige Ernährung mit Knorr-Hafermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Hafermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.**

Ebenso anerkannt sind **Knorr-Suppenwürfel** in 46 Sorten. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg. Versuchen Sie Knorr-Cumberland-Suppe!



**Armbanduhr**, v. 4.50 an  
**Armbanduhr**, verg. v. 6.50 an  
**Armbanduhr**, Silb. v. 14.00 an  
**Armbanduhr** in Gold-Fabrik. von 18.00 an  
**Armbanduhr** 0,585 Gold v. 45.00 an

Katalog gratis und franco über **Uhren aller Art** Gold- und Silberwaren  
**Spezialmaschinen** v. 12.50 an  
**Schallplatten**, 2-seit. v. 0.90 an  
**Blind- u. Handharmonikas**, Feuerzeuge, Erleuchtungen, ver-silberte Bekleidungsartikel, Kaffee- u. Teezerbece, Tafel-aufsätze, Bowlen.

**Rasier-Apparate!** Auf alle Uhren Garantie. Reparaturen in eigener Werkstatt.

**Teilzahlung gern gestattet.** Fernsprecher 4545. Einzelverkauf im Laden 4161 an gros 1. Etage. **Bereine u. Wiederverkäufer hohen Rabatt!**

## S. Krell

Katharinenstr. 11  
früher lange Jahre Treuegeschäft 4.

**Fertige Betten,** Bettfedern und **Inlette** garantiert gute Qualität, kaufen Sie wirklich recht und billig bei **Aug. Schütz, Jakobstr. 7.**

**Groß-Ottersleben.** **Frische Seefische** alle Sorten, empfiehlt jeden Freitag früh zu den billigsten Marktpreisen auf hiesigem Marktplatz an **Tafelmal.** 4234 **Karl Göcke, Handelsmann.**

**Straussfedern!** direkt aus Afrika, sind jetzt zu konkurrenzlosen Preisen zu haben. Der Verkauf dauert nur kurze Zeit. 2540 **Buckau, Gonnistrasse 7, I.**

## Ansichtskarten vom Dampfer- und Rohrungsland an der Strombrücke

Preis 5 Pfennig  
zu beziehen durch die **Buchhandlung Volksstimme, Gr. Mühlstr. 3**



**Tischlampen**  
**Hängelampen**  
**Kronen** für Petroleum, Gas u. Elektrisch  
**Gaskocher** große Auswahl billigste Preise!

**Reparaturen** an Nähmaschinen, Fahrrädern aller Art, Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

**R. Osterroth, Mechaniker**  
Lüneburger Straße 21  
Telephon Nr. 4809

**Streichenzettel der Magdeburger Volksstimme** (Große Marktstraße 12).  
Donnerstag: Schmorholz mit Salzartoffeln u. kaltem Pflaumen.  
Freitag: Schellfisch mit Möhrchen-sauce und Salzartoffeln.  
Sonntag: Graupensuppe mit Karotten und Hammelfleisch.  
**Frauen-Spezialpartee.**

**Heute Donnerstag Burg Schlachtfest**  
Alle Sorten frische Würst  
Emil Heuer, Magdb. Chaussee 3.

**Burg 4709**  
**Täglich frische Pfannkuchen**  
8 Stück 25 Pf., 3 Stück 10 Pf.  
sowie **Pfefferbisse** und **Backware**  
**A. Noth, Zerbster Straße 23.**

## Vorarbeiter

für schwere Transportarbeiten sofort gesucht. Schriftliche Offerten mit Angabe des Alters und der bisherigen Beschäftigung unter **ST 90** erbeten.

## Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Große Mühlstraße 3, 1 Tr. — Telephon-Anschluss 1912. Sprechstunden nur montags am Vormittag von 9 bis 1 Uhr, am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr. Sonntags von 9 bis 4 Uhr. — Sonntags geschlossen.

**Verfassungen finden statt:**  
Sonntag den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr  
Bezirk Sudenburg in der Zerbster Bierhalle, Schönninger Straße.  
Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Baumann über Eine Ferienreise deutscher Arbeiter an das Adria-tische Meer.  
Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.  
Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Brandes über Die Einrichtungen des Reichstags.  
Dienstag den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr  
Bezirk Buckau in der Thalia, Dorotheenstraße.  
Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Baumann über Eine Ferienreise deutscher Arbeiter an das Adria-tische Meer.

In sämtlichen Bezirksversammlungen stehen außerdem Ber-berungsangelegenheiten und Verschiedenes auf der Tagesordnung. Die Protokolle von der Verbands-Generalversammlung sind erschienen und zum Preise von 50 Pfennig auf dem Verbands-bureau und bei den Bezirksstellen zu entnehmen.  
Im Sterbehang ist diese Woche das Feld 426 zu lieben.

Sonntag den 2. November, vormittags 10 1/4 Uhr, im „Luisenpark“

## Hermann Bruns jun.

Magdeburg-Buckau  
Schönefelder Straße 14  
empfiehlt billigst

## Dauerbrandöfen

jedes Systems, 4182  
schon von 5.75 Mk. an

## Transportable Kachelöfen

Kauonen- und Kochöfen  
Ofenrohre, Kofien u. Kochplatten  
Ofen-Ersatzteile.

## Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter auch die neuesten mit kleinen Webe-felchen, ist für die Hälfte, schon von 9 Mark an. 4167  
**Jakobstraße 17, 1. Et.**

## Einzel-Möbel

komplette Zimmer zu billigen Preisen.

Alteiberschänke von	Mk. 27.00 an
Vertikos	35.00 an
Preislerjorante	22.00 an
Preislerpiegel	8.00 an
Zierstühle	15.00 an
Auszeitliche	24.00 an
Drummeas	38.00 an
Umhauen	15.00 an
Waferts	145.00 an
Krebenzen	85.00 an
Servierstühle	15.00 an
Wüchenschänke	70.00 an
Zierstühle	65.00 an
Preislerjorante	80.00 an
Bettstellen	14.00 an
Rohrstühle	4.00 an
Küchenschänke	28.00 an
Stüchensbüttel	38.00 an
Leuchten	24.00 an
Ringgarderoben	19.00 an
Standuhren	80.00 an
Klubstüffel	75.00 an
Schreibstüffel	10.00 an
Banernische	3.50 an
Zurustische	6.00 an
Preislerstühlen	10.00 an
Nährische	15.00 an
Wiener Schaufel	20.00 an
Preislerstühlen	25.00 an
Wafustraben	16.00 an
Etageren	8.00 an
Goldhoder	15.00 an
Goldstühle	14.00 an
Wüchenschänke	6.00 an
Küchen	in allen Preislagen

## Otto Müller

4163 Klempnerei  
Wasser- und Lichtanlagen  
Katharinenstraße 13  
dicht am Breiten Weg.

## Arbeiter-Zentralbibliothek Magdeburg

Georgenplatz 10, I.  
Geöffnet: Wochentags von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 5 bis 8 Uhr nachmittags. Sonntags von 11 bis 12 Uhr vorm. Am ersten und dritten Montag jedes Monats und an Feiertagen ist die Bibliothek geschlossen.

## Generalversammlung

der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle Magdeburg gehörenden Bezirke und Branchen.  
Die Verwaltung.

## Sozialdemokratischer Verein Olvenstedt.

Am Donnerstag den 16. Oktober 1913, abends 8 Uhr, im „Landhaus“ (Inhaber: Reumann)  
**Mitglieder- Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 2. Quartal.  
2. Bericht vom Parteitag in Jena.  
3. Berichtendes.

Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Die Frauen (nur Mitglieder) werden be-sonders aufgefordert, wegen einer wichtigen Angelegenheit familiär zu erscheinen. 4206 **Der Vorstand.**

## Größte Auswahl am Platze

von **Laden-, Restaurations-, Kontor- und Wohnungs-Einrichtungen**

4151 auch **eigne Fabrikation.**

Wegen Ueberfüllung meines Lagers verkaufe ich äußerst billig.

## Heinrich Giesecke

Werffstraße 2/3.  
Telephon 1202.

## Bauch & Stimmel

vorm. Jakob Hook  
Möbelhaus 4178  
Eigene Werkstätten  
Alter Markt (am Rathaus).

## In Sudenburg

kauft man eine vorzügliche An-gehörigkeitsfarbe, die schnell trocken und dabei absolut nicht fließt, das Pfund für 40 Pfennig, in der Drogereie **Gustav Schubert,** Galberstädter Straße 107 (gegenüber der Kurpfisterstraße).

Kaufe 4166 **Kanarienvögel** und **weibchen** Bezüge Käse mit 3.25 bis 6 Mk. je nach Gefang.

**Jos. Tischler, Annstr. 25.**

## Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint wöchentlich dreimal Den Lesern zur Beachtung empfohlen

<b>Neutral</b>	Albert Schumburg, Gr. Diederichstr. 27.	<b>Egeln</b>	Moritz Kaufmann, Konfektion.
<b>Bürgerliches Brauhaus</b> Gerrade a. H. GERO-BRAU	Sturm, W., Neustädter Str. 10. Witte, Herm., Umfassung Str. 60a. Fr. Wiedig, Schmelzer, Buttorg. 1.	<b>Frohne a. E.</b>	W. Heine, Bäck. Kond., Breiteweg Friedrich Hamaun, Kolonialwaren
<b>Bandagen, Gummlw.</b>	Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.	<b>Gommern</b>	W. Heine, Bäck. Kond., Breiteweg Friedrich Hamaun, Kolonialwaren
<b>Müller, Herm., Goldschmiedestr. 16</b> Bierbrauerei, Bierhandlg.	Haberland, Friedr., Petriförder 1. Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2. Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.	<b>Neuhaldensleben</b>	Friedr. Böpenack, Fleischerstr. W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Nütz. sw.
<b>Bäcker-, Konditoreien</b>	Büchel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a. Schmidt, A., Burg.	<b>R. Berke</b>	Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren. K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.
<b>Butter, Eier, Käse</b>	Niemann, Gustav, Salbke.	<b>Oschersleben</b>	
<b>Drogen u. Farben</b>	Th. Brandes Nachf., Breite w. 124.	<b>S. Hamiel</b>	Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt. Max Stauda, Drog. Farb. Tapeten
<b>Fleischerei</b>	Ludwig, Ewald, Fernersleben. Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.	<b>Schönebeck a. Elbe</b>	Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol.
<b>Kohl, Holz, Grudokoks</b>	Arnold, Otto, Freiestr. 21. A. Borchert, Breite w. 101. Karl Dänhardt, Breite w. 91. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlentr. 8. Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5. Lanz, W., Neust., Kattaustr. 48. Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52. Nähring, Helm., Weinbergstr. 29. Rosa, E., Hennigstr., Eke Schmidt. Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41. Schaub, Fabrichsg. 20, Neue St. Eck.	<b>Stendal</b>	
<b>Kurz-, Weiß-, Woll-, Strümpfe</b>	Scheel, A., Halberstädter Str. 85.	<b>Bergbauerei A. G.</b>	Otto Richter, Brauerei. Wanzleben.
<b>Manufakturwaren</b>	Neumann, E., B.-Schöneb. Str. 109.	<b>Wernigerode-Bassorode</b>	O. Schmerschneider, Kaufm. Manufaktur.
<b>Obst u. Grünwaren</b>	Karlovsky, A., Diesdorf.		
<b>Warenhäuser</b>	Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.		
<b>Wild u. Geflügel</b>	Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.		
<b>Förderstedt</b>	Freund, Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., NL, Lötischehofstr. 2.		
<b>CARL BATHG</b>			

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

## Die letzten Tage von Pompeji

einzig existierende Verfilmung nach dem weltberühmten Roman von Edward Bulwer

Riesenprachttableau i. 7 Akten

kommt von **Sonabend den 18. Oktober** an als **Jubiläums-Programm** anlässlich des 5./6. Geschäftsjahres des

## Palast-Theater' Burg

zur Vorführung.



# Möbel auf Kredit!

Beamte und alle Kunden  
— ohne Anzahlung. —

Sonntags von 11 bis 1 Uhr  
— geöffnet. —

Liefere ich zu den günstigsten Zahlungsbedingungen unter strengster Diskretion!

Nachweisbar weitest größtes Möbel- und Waren-  
Kredithaus ersten Ranges am Platze

## S. Osswald

4078 Waren-Kreditgeschäft  
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14.  
Kredit auch nach außerhalb.

### Stube und Küche

Anzahlung  
1 Bettstelle  
1 Matratze  
1 Kleintisch  
1 Kleiderschrank  
1 Tisch  
4 Stühle  
1 Spiegel  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
2 Küchenstühle  
Wochenrate 1.50 Mark

# 15

### 2 Stuben und Küche

Anzahlung  
2 Bettstellen  
2 Matratzen  
2 Kleintische  
1 Kleiderschrank  
1 Kleiderschrank  
1 Spiegel  
1 Sofa  
1 Sofatisch  
4 Stühle  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
2 Küchenstühle  
Wochenrate 2.00 Mark

# 25

### 2 Stuben und Küche

Anzahlung  
2 Bettstellen  
2 Matratzen  
2 Kleintische  
1 Waschtisch  
1 Kleiderschrank  
1 Vertigo  
1 Tisch  
1 Kleiderschrank  
1 Spiegel  
1 Sofatisch  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
2 Küchenstühle  
Wochenrate 3.00 Mark

# 40

### Eine elegante Wohnungs-Einrichtung

Anzahlung  
2 engl. Bettstellen  
2 Kaff.-Matratzen  
2 Kleintische  
1 Waschtisch  
1 Kleiderschrank  
1 Spiegel  
2 passende Stühle  
1 Kleiderschrank  
1 Vertigo  
1 Divan  
1 Trumeau mit  
Konsole  
6 Stühle  
1 Bauernstisch  
2 Bilder  
1 Regulator  
1 komplette Küche  
n. Messingver-  
glasung, best-  
hend aus:  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
2 Küchenstühle  
1 Handtuchhalter  
Wochenrate 4.00 oder monatl. 15.00 Mark

# 60

Komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, farbige Küchen.  
Anzüge u. Ulster Damen-Paletots, -Kostüme, -Röcke. Anzahlung 3.00, 5.00, 8.00, 10.00 bis 15.00 M.  
Teppiche, Gardinen, Portieren, Steppdecken, Schuhwaren, Kinderwagen.

## Arbeiter-Bildungsausschuß Magdeburg

Am 20., 23., 27. und 30. Oktober, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
finden im Etablissement Luisenpark, Spielgartenstrasse 1c

# 4 Lichtbilder-Vorträge

statt, die die Geschichte und Hauptstile der bildenden  
Kunst behandeln. Redner ist der Kunstschriftsteller

Dr. Max Poensgen-Alberty

Eintrittskarten für alle Vorträge (Dauerkarten) sind zum Preise von 80 Pfennig  
bei den Partei- und Gewerkschaftskassierern, in der Buchhandlung Volkstimme und  
im Parteisekretariat, Gr. Münzstrasse, zu haben, Einzelkarten à 25 Pfennig nur an der  
Abendkasse. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Arbeiter-Bildungsausschuß.

### Fürstehof-Theater

Direkt. u. Leitung  
P. Müller-Lipart Witw.  
2504 Heute  
Auftreten von Frau Dr.  
Paula Müller-Lipart Ww.  
Neuer Spielplan!  
Er hat 3 Frauen!  
Von Neuen das  
Neuzeitliche sowie der  
gänzlich neue Bur-  
lesken- und Spe-  
zialitäten-Spielpl.  
Vorzugstart. gelt.

### Stadttheater

Donnerstag den 16. Oktober  
3. Abend. — Serie Grün.  
Die Uffranerin.  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Ende 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Freitag den 17. Oktober  
Der Waffenschmied von Worms.

### Moderne Zimmeruhren

Weder Herren-, Damen-  
und Knaben-Uhren, Uhr-  
ketten, Schmuckfäden,  
kaufen Sie sehr vorteil-  
haft bei  
4149  
H. Schütze, Uhrmachermeister,  
Buckau, Schönebecker Str. 115,  
gegenüber der Dorothienstraße.  
Reparaturen sorgfältig.

### Wilhelm-Theater

Donnerstag den 16. Oktober  
Zum erkennen!  
La Paloma (Die wilde Taube).  
Ein merikanisches Liebespiel in  
3 Aufzügen von G. G. Schlad  
und Ramon Luz. Musik von  
St. F. Abolzi.  
Freitag und folgende Tage  
La Paloma (Die wilde Taube).

### Stephanshallen

— Fr. Rich. Froherz. —  
Abends 8 Uhr 4060  
Variété-Vorstellung.  
Streng dezentes Programm  
für Familien-Publikum.  
Vorzeiger dieser Annonce  
hat außer Sonnabend und  
Sonntag freien Eintritt.

## ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778  
Programm vom 16. bis 31. Oktober 1913

Neue Vorträge! 4012 Neue Schlager!

# Mörbitz

der gefelerte Charakter-Komiker

Lanos und Dobo-Truppe  
Exzentriks. Montes Ungarisches Gesangs-  
und Tanz-Ensemble

Charles Torbay  
Schattenkünstler

Christy und Willis  
die urkomischen Jongleure

12 Olympia Girls  
in ihren Tanz-Neuheiten

Lina Pantzer  
— die hervorragende Drahtseilkünstlerin —

Augustin und  
Die lustigen Hartley  
Faßspringer!

Renée Debauga  
mit ihrer Neuheit Farbige lebende Bilder

Campbell, Barber  
die Komödians auf dem Fahrrad

Aktuelle Wochenschau des Zentral-Theaters  
Sonntag: 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
mit vollständigem  
Programm  
zu kleinen Preisen  
Kinder- und  
Familien-Vorstellung!

## Tonbild Buckau und Elektro- biograph Fermersleben.

Spielplan von Mittwoch bis Freitag  
Das rote Pulver Sensations-Drama  
in 4 Akten.  
Unerwarteter Besuch bei Pastors  
Kurzspiel in 2 Akten.  
Die beiden Landstreicher ergreifendes  
Drama.  
Niemand darf dieses Programm verpassen, ein jeder  
wird sehr befriedigt das Theater verlassen.  
2547

### Zum Küssen

schön ist ein zartes, weißes Gesicht,  
mit zögern, jugendlichem Aus-  
sehen u. ich dann Zeit. Deswegen  
Stechenpferd-Seife  
(die beide Stechenpferd-Seife)  
a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht  
Laba-Cream  
welcher rote und rötliche Haut weiß  
u. sammetig macht. Tube 50 Pf. bei  
Victoria-Parfumerie, Kärntnerstr. 94b,  
Garten-Parfumerie, Kaiser Markt 22,  
Hennberg & Co. Nachfolger,  
Wilschstraße 19.  
Hilf. Jarmol. Tischlerstraße 22,  
Gurth Guben, Jakobstraße 16,  
Kaefer & Kirsch, Gr. Münzstr. 19,  
Bernhard Wenzel, Schierstraße 1,  
Herrn Vorort, Kaiser Markt 23.  
In Alte Neustadt: H. Gröhl,  
An Wilhelmstr. 1, Schmalzstr. 1,  
In Buckau: Ernst Schmidt,  
In Sudenburg: G. Storkoff.

### Ein Ladenrick u. eine Dezimal- waage

zu verkaufen. Neue Reu-  
und Heberzähler zu verkaufen  
Fritz-Deuterstr. 1, G. I. r. 2557

## Fürstehof Magdeburg.

# Die Schiffbrüchigen.

## Verbot des Herrn Polizei- präsidenten aufgehoben!

Aufführungen am 15., 16. und 17. Oktober.  
Billetvorverkauf  
bei Haushahn, Alte Ulrichstraße; Jacobs, Ulrichsbogen; Willi  
Gedhardt, Breitweg 27. 4304

## Volks-Lichtspiele Sudenburg

8 Kurturkenstraße 8  
Ab Sonnabend den 18. Oktober 1913:  
Großes Detektiv- und Sittendrama  
Fedora 2538  
Fünfkaker, ca. 2000 Meter, Fünfkaker.  
Einer der größten Schlager der Saison. Uraufführungsrecht  
für Sudenburg. Ferner das übrige reichhaltige Programm.  
Keine erhöhten Preise. Eintritt 24 Pfg.

### Empfehle heute sowie jeden Donnerstag, nachm. u. 5 Uhr am

F. Grütz- u. Semmelwurft  
Sudenburg  
Fritz Schummel, Straße 22.  
M. T. 41 sofort. 2533

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme beim Begräb-  
nis meiner lieben Frau sage  
ich allen Verwandten und  
Bekanntem meinen herzlichsten  
Dank. 2545  
Wilhelm Ramradt  
Endelstraße 27 28, S. I. 3.

### Todesanzeige.

Nach 8-tägigem schwerem  
Krankheitslager verstarb am  
Dienstag vormittag meine  
innigstgeliebte Frau 2550

### Anni Schönknecht

geb. Richter.  
Mit der Bitte um stille Teil-  
nahme zeigt dies tiefbetrübt an  
Magdeburg-Neustadt,  
den 15. Oktober 1913  
Willi Schönknecht,  
Rothenker Straße 2.  
Die Beerdigung findet am  
Freitag nachmittag 1:2 Uhr  
vom Trauerhause aus statt.

## Kammer-Licht-Spiele

Mittwoch und Donnerstag  
zum letzten Male  
Pompeji  
Vorführung 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 6 und 8 Uhr.

Ab Freitag  
Der lebende Leichnam  
nach dem gleichnamigen Roman von  
Graf Leo Tolstoi.  
Alleiniges Aufführungsrecht.

### Ansichtspostkarten Buchhandl. Volkstimme

in reichster Auswahl empfiehlt



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 243.

Magdeburg, Donnerstag den 16. Oktober 1913.

24. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Wolmirstedt-Mehlhaldenleben.

Parteigenossinnen und -genossen! Am Montag den 20. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet in Magdeburg im „Luisenpark“, Spiegelgärtchenstraße 1c, eine Frauensitzung statt. Die Ortsgruppen, wo Frauen als Mitglieder vorhanden sind, werden nochmals ersucht, diese Konjunktur zu beschicken. Die Wahl der Delegierten soll nach Vorschlag der Kreisleitung laut Statut vorgenommen werden. Auf je 75 Mitglieder der Frauen soll eine Delegierte gewählt werden. Angefangene 75 gelten für voll. Diejenigen Orte, die hierzu noch keine Stellung genommen haben, werden ersucht, dieses noch nachzuholen.

Mit Parteigrüß

Die Kreisleitung

J. M. Wilhelm Ludwig, Olvenstedt, Poststraße.

### Was verursacht die Lente auf dem Lande?

Eine Antwort ist den Agrariern auf diese Frage schon oft gegeben worden. Auch der nachstehend geschilderte Fall gibt eine Antwort. Bei dem Gutbesitzer Bödsched in Naustitz in Sachsen war die Dienstmagd Anna Richter wegen schlechter Behandlung entlaufen. Auf Antrag Bödscheds ließ der dortige Gemeindevorstand die Richter in den Dienst zurückbringen. Sie entließ aber sofort wieder, weil sich für sie keine Aussicht ergab, daß ihr Dienstverhältnis sich ändern würde. Der Gutbesitzer beantragte deshalb bei der Amtshauptmannschaft Kamenz Bestrafung. Und die Amtshauptmannschaft kam dem Verlangen nach und erließ gegen die Richter eine Strafverfügung, auf fünf Tage Haft lautend. Hiergegen erhob die Richter beim Amtsgericht in Kamenz Beschwerde und es kam zur gerichtlichen Verhandlung. Was sich da ergab, spottet aller Charakterisierung.

Die nunmehr angeklagte Richter gab an, daß die schlechte Behandlung in der Verabreichung schlechter Nahrung bestanden habe. Sie habe während ihrer ganzen Dienstzeit, ausgenommen die Sonntage, kein Fleisch zu essen bekommen. Morgens habe sie eine „Schwarzsuppe“, die aus Wasser und Brot und einem Löffel Fett bereitet war, zu essen bekommen; an Wochentagen mittags bekam sie regelmäßig Sauerkraut und Kartoffeln und abends wieder Schwarzsuppe zu essen. Kartoffeln und Sauerkraut wurden nach Angabe der Angeklagten in demselben Wasser gekocht, in welchem sich die Eheleute Bödsched wuschon. Weitere Mahzeiten will die Richter nicht erhalten haben; ebensoviele habe sie während ihrer fünfmonatigen Dienstzeit Butter oder Würst erhalten. Durch das Essen des vielen Sauerkrauts war sie magerkrank geworden, weshalb sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die sich so gestaltende Beweisaufnahme veranlaßte selbst den Gerichtsvorstand zu dem Ausspruch, daß die Richter unter einer skandalösen Behandlung zu leiden gehabt habe. Das Urteil lautete auch auf Aufhebung der amtshauptmannschaftlichen Strafverfügung und auf kostenfreie Freisprechung.

Ergz solcher Zustände wundern sich die Agrarier, daß sie keine Leute bekommen! Bringend notwendig ist es, daß man den landwirtschaftlichen Arbeitern volles Koalitionsrecht gewährt; damit sie sich selbst gegen solche skandalöse Zustände wehren können.

**Olvenstedt, 15. Oktober.** (Sozialdemokratischer Verein.) Am Donnerstag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei W. Neumann. Die Parteigenossen und -genossinnen werden aufgefordert, **pünktlich zu erscheinen.** (Siehe heutiges Fuzer.)

— (Jagdberggehen.) Der Arbeiter S. hatte im Sommer dieses Jahres schlechten Verdienst und konnte seiner Familie wenig Fleisch verschaffen. Deshalb wurde er seinem Vorgesetzten, nicht mehr zu widerstehen, unter und ging eines Abends mit dem Arbeiter H. in die Diesdorfer Feldflur, wo 2 Hühner schliefen. Sie nahmen jeder einen und zogen die Tiere zu Hause ab. Der Vorgesetzte hatte aber nicht geschlafen, sondern den Wächter vom Amtsdienst gemeldet. Die Hühner wurden daher beschlagnahmt, die Angeklagten aber wegen Jagdvergehens verurteilt, und zwar L. zu 2 Monaten Gefängnis, H. zu 20 Mark Geldstrafe.

**Aufhaldenleben, 15. Oktober.** (Die traurige Nacht des Fuzels) lernten am Montag Passanten hier kennen. Der Handwerksmann A. W. aus Neuhaldenleben wankte umher, wälzte sich im Straßenschmutz und bot trotz ein Bild menschlicher Erbarmlichkeit. Hoffentlich hat es wenigstens absehend gewirkt.

**Burg, 15. Oktober.** (Den hiesigen Apothekenbesitzern) ist folgende Verfügung des Regierungspräsidenten zugegangen: Ich genehmige unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, daß die Apotheken daselbst um 8 Uhr abends geschlossen werden und daß von dieser Stunde an der durch meine Verfügung vom 4. Mai 1909 L. S. 3133 genehmigte abwechselnde Nachdienst eintritt.

— (Die Samariterkolonne) beginnt am Donnerstag den 16. Oktober ebenfalls einen neuen Kursus. Genossen, und besonders Genossinnen, die es ernst mit der guten und nützlichen Sache der Samariter meinen, nehmen sich zur Teilnahme einfinden.

— (Zum Kurus des Bildungsausschusses) sind die Anmeldungen von den Gewerkschaften noch in sehr geringer Zahl eingelaufen. Der Kurus beginnt schon am Dienstag den 21. Oktober. Die Gewerkschaftsmitglieder, welche daran teilnehmen wollen, mögen also ihre Anmeldung spätestens bei ihrem Vorgesetzten vornehmen, damit die Namen dem stellvertretenden übermitteln werden können.

**Siedendorf, 15. Oktober.** (Agitation für die „Volksstimme“) Vor einiger Zeit besuchten wir die Handlungsbüchse des Amtsvorstehers Arbeitstenden gegenüber. Der Herr Amtsvorsteher hat nun Verantwortung genommen, diesen Artikel im Rahmen des Amtsbüros öffentlich zum Auszug zu bringen. Was der Herr damit bezweckt, ist nicht recht ersichtlich. Wenn er für die „Volksstimme“ agitieren will, kann er unversichert sicher sein.

**Halberstadt, 15. Oktober.** (Die Stadtverordneten-Sitzung) am Dienstag wies verschiedene leere Stühle auf und wurde erst um 4 1/2 Uhr beschlußfähig. Für die notwendigen Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung schlägt der Magistrat vor, für die dritte Wahlkreis die zwei Abteilungsbezirke zu bilden. Von einer Vermehrung der Bezirke soll in diesem Jahre Abstand genommen werden. In die Wahlvorstände werden unter Genossen bevorzugt und Gerlach miteingewählt. Genosse Gerlach fragt an, ob eine Hebung in der Festlegung der Wahllokale vorzuziehen sei, da die bisherigen den Anforderungen nicht genügen. Stadtrat Vertens erklärt, daß diese Frage noch geprüft werden soll. Die Gebühren für den Wiedererwerb von Grabstellen werden auf 10 Mark festgelegt. 1250 Mark zur Erweiterung der Friedhöfe hinter dem Felsenkeller werden bewilligt. Ueber die Nachverwilligung von 2393 Mark für Kulturen und von 1262 Mark für Entwidung in den Klus-, Theten- und Spiegelsbergen entspringt sich eine lebhafteste Debatte. Oberbürgermeister Gerhardt wirft seine Freude darüber aus, daß seine Befürchtung, die geforderten Mittel würden als zu hoch bezeichnet werden, nicht eingetroffen sei. Zwar sei in den letzten Jahren viel für Entwidungszwecke ausgegeben, aber die Mannchenplage erfordert es. Einige Jäger und Jagdliebhaber bezweifeln, daß es wirklich so viele Kantinen gebe.

(Das ist begreiflich.) Stadlverordneter Rother erklärt noch, daß es das Beste sei, wenn die Berge aus der Jagdpacht gezogen würden, denn die Spaziergänger wären ihres Lebens nicht sicher. Die Hütte- und Talgberwertungsgenossenschaft hat an den Magistrat eine Petition gerichtet, worin sie um Erbauung eines Lager- und Zubereitungsgebäudes bittet. Hierzu sind 28300 Mark erforderlich. Die der Genossenschaft angehörenden Fleischermeister sind angewiesen wegen Mangels an Raum alle 14 Tage ihre Erzeugnisse nach Halle zur Verfertigung zu schicken. Das Gebäude soll an der Offizier des Schlachthofes errichtet werden. Die Genossenschaft erklärt sich bereit, das Gebäude auf 10 Jahre zu pachten. Die erforderliche Summe soll mit 4 1/2 Prozent verzinst und 2 Prozent amortisiert werden. Außerdem soll 1 Prozent zu den Baukosten beigetragen werden. Für das Quadratmeter Behauungsfläche sollen 6 Mark erhoben werden. Genosse Dr. Krohn führt an, daß ihn die Fleischermeister gebeten haben, zu erklären, daß sie sich dem Vorschlag fügen, nur wünschen sie, daß der Preis für Grund und Boden auf 3 Mark pro Quadratmeter herabgesetzt werden möchte. Dem Antrag der Baukommission wird zugestimmt und die Summe bewilligt.

— (Schwurgericht.) In der Sitzung vom Dienstag wurde gegen den Arbeiter Wilhelm Hefner aus Luedlitzburg wegen verurtheter Mordtath an einem Kinde verhandelt. In der Verhandlung war außer vier Zeugen der Kreisarzt aus Halberstadt als Sachverständiger geladen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Die Schülerin S. befand sich auf dem Wege zur Halberstädterstraße, um ihre Mutter zu besuchen. Umweil der Waldverpflanzung wurde das Kind von einem Manne überfallen, gewirgt und zu Boden geworfen. Das Mädchen wehrte sich heftig, bis dem Manne in die Finger und rief um Hilfe. Auf das Geschrei des Kindes eilten die Anrathen und einige Männer herbei, die den Unthold verhafteten. Das Kind beschrieb den Mann, und es gelang der telephonisch benachrichtigten Polizei, den Angeklagten zu verhaften. Der Angeklagte gestand seine Schuld ein, worauf er dem Wahrspruch der Geschworenen sowie dem Antrag des Staatsanwalts gemäß zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde. — Die zweite Verhandlung richtete sich gegen den Kellner Fritz Köhler aus Diez, der wegen schwerer Unfugendfälligkeit und Betrugs angeklagt war. Der Angeklagte hatte in seinem Sparfassenbuch aus der Entziehung 5 Mark 1975 Mark gemacht. Dann hatte er das Buch einem Fleischermeister in Halle für 20 Mark verpfändet. Als der Fleischermeister sein Geld nicht wieder erhielt und der Angeklagte aus Halle vertrieben war, kam der Betrag an den Tag. Die Geschworenen bejahten den Spruch auf Unfugendfälligkeit in Zuchthaus mit Betrag, billigten aber mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden.

— (Rom Flugplatz.) Der Flieger Viktor Stöcker, der von Posen hier ankam und nach Mühlhausen i. E. fliegen wollte, freute in der Nacht vom Montag auf Dienstag über seiner Stadt. Er flog einige Stunden über dem Flugplatz, so daß der Nachwächter anwachte, ein fremder Flieger wolle hier landen. Er machte Licht, um dem Flieger das Landen zu erleichtern, jedoch war keine Miße vergebens, denn das Flugzeug zog weiter.

— (Unfall auf dem Flugplatz.) Der zur hiesigen Fliegerschule abkommandierte Offizier Wagner wollte am Dienstag seine Feldpilotenprüfung ablegen. Bei dem schönen klaren Wetter war der Pilot schon sehr früh ausgeflogen und hatte mit seinem Flugzeug, einem Caudron, eine Höhe von 2000 Metern erreicht. Nach 1 1/2 stündigem Flug schickte er sich an, zu landen. In sehr schönen Kurven über dem Flieger aus beträchtlicher Höhe herab. Bei dem schnellen und keilen Abstieg muß dem Flieger etwas zuwider sein, denn er konnte den Apparat nicht rechtzeitig abfangen, so daß dieser mit voller Wucht zur Erde fiel. Bei dem Ausfall wurde der Offizier aus dem Flugzeug geschleudert. Der Flieger soll außer einem Beinrückenbruch eine leichte Gehirnerschütterung erlitten haben. Der Caudron war nur noch eine unförmige Masse.

**Neuhaldenleben, 15. Oktober** (Zur Einweihung des Rathauses und Sitzungssaals) fand am Dienstag eine Festlichkeit der Stadtverordneten statt. Der Erste Bürgermeister Boye gab einen Überblick über die Entwicklung des Rathauses. Das Ziel, welches jetzt erreicht ist, habe man schon vor Jahren zu erreichen gedacht, aber niemals mit Erfolg. Ihre Väter haben die rechte Zeit, das Rathaus voll zu erwerben und in Besitz zu nehmen, verpaßt. Das Rathaus ist ein Schmuckstück der Stadt geworden. Möchte der Saal eine Stätte des Friedens sein und der Eintracht. Der Stadtverordneten-Vorsteher Fahrach führte aus: Hier ist der Platz, wo durch Austausch der Gedanken das Wohl der Stadt gefördert werden soll. Möge der Geist der Besonnenheit allezeit hochgehalten werden, denn Friede erweist, Unfriede zerstört. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde der Antrag des Magistrats auf Vermehrung der Rosten, rund 250 Mark, zur Anschaffung eines Revolvers für den Turmwächter angenommen. Ein Antrag des Rosten trägt die Kammereinführung, zwei Drittel die Fortifikation. Anhang zu dem Antrag hat die Schlichter gegeben, mit welcher wir der Ort eines Brandes zu erkennen ist, so daß stiers unnötig alarmiert wurde. Nunmehr soll das auf feststehenden Zeichen ruhende, genau auf jeden Brandherd entrichtbare Fernrohr eine genaue Orientierung bei Tag und Nacht ermöglichen. Der Antrag auf Streichung des Schuljahres am Montag 2 des § 4 der Gemeindeordnung wurde angenommen, da er nicht im Einklang steht mit einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts. Mit Ausschließung und Illumination des Rathauses und Marktes am 18. Oktober wurden bis zu 60 Mark bewilligt. Der Etat des Gemeindefonds wird genehmigt, er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 77400 Mark. Der Staat leistet einen Zuschuß von 23000 Mark unter den üblichen Bedingungen. Der Erste Bürgermeister spricht über die Schwierigkeiten, die entstehen können durch die geplante Wasserentnahme Magdeburgs in untrügender Gegend. (Ewa 44000 Kubikmeter sollen täglich bei Meiseberg und Samswegen entnommen werden. Da hierdurch unter Artetquellen ungenügend beeinflusst werden können, so ist, um später Schaden zu vermeiden, zu vermeiden, zunächst erforderlich, den jetzigen Wasserstand genau festzustellen. Nach dem neuen Wasserstand müssen alle entzündet werden, deren Anlage in Schaden gerät. Die erforderlichen Mittel sollen gemeinschaftlich durch die interessierten Gemeinden aufgebracht werden. Alle diese Gemeinden werden zusammengeschlossen werden durch einen Zweckverband, einen Privatverband, der durch Sachverständige, die den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden, den Wasserstand feststellen läßt. Auch die Rosten sollen einbezogen werden. Magdeburg selber sieht ein, daß es verpflichtet ist, ein schädliches zu halten; es hat Einbild in die Verhältnisse gesteckt, geht also durchaus loyal vor. Daß wir die Augen offen halten müssen, liegt auf der Hand. Der Magistrat stellt daher den Antrag, dem Zweckverband beitreten zu können. Die Stadtverordneten stimmen dem zu. In der nichtöffentlichen Sitzung gab der Vorsteher eine Ausrufung, daß frühere Namen von Straßen der Stadt, die alte historische Bezeichnungen erhalten, wiederhergestellt werden. — Im „Goldenen Stern“ fand ein Festmahl statt, an dem sich unsere Vertreter nicht beteiligten.

**Luedlitzburg, 15. Oktober.** (Badeanstalt.) Der Jahresabschluss für die jährliche Badeanstalt liegt vor. Danach sind insgesamt eingenommen 32611 Mark. Darunter sind aus dem Schwimmbad 11354 Mark, aus den Bädern 12000 Mark, für Heilbäder 3242 Mark und aus den Brauerbädern 2990 Mark. Der Zuschuß aus der Kammereinführung beträgt 3612 Mark. Ausgegeben sind für Gehalts und Löhne 7741 Mark, für Unterhaltungsstellen an Maschinen und

Gebäuden 1678 Mark. Die Betriebskosten, Heizung, Beleuchtung und Wasser erforderten 15903 Mark. 3 1/2 Prozent Hypothekenzinsen betragen 2150 Mark. Dem Ersatzfonds für Maschinen wurden 1277 Mark zugeführt. Dem Unterstufungsfonds für die Angehörigen konnten nur 95 Mark zugeführt werden. Ein Gewinnanteil für den Inhaber der Mühle konnte nicht ausgezahlt werden, da die Kasse noch einen Zuschuß von 3611 Mark aus der Kammereinführung benötigte.

**Sandau, 15. Oktober.** (Selbstmord eines Fuhrers.) Der 60jährige Fuhrer W. wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Es liegt allem Anschein nach Selbstmord vor.

**Stendal, 15. Oktober.** (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am letzten Sonnabend eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war und in der Genosse Weins den Bericht vom Parteitag gab. Er schilderte seine Stellung zu den Fragen des Massenstreiks und der Steuererhöhung. Er habe für die Vorstandsresolution und in der Steuerfrage für die Resolution Burtm gestimmt. Die Arbeitslosenfrage erachte er als viel dringlicher, als die Debatte über den politischen Massenstreik, von dem jeder sage, daß man ihn zurzeit nicht anwenden kann. Was wir brauchen, um die Arbeiterbewegung zu fördern, sei Aufklärungs- und Organisationsarbeit, und da müsse noch sehr viel geleistet werden, bevor man an eine Anwendung des Massenstreiks denken könne. In der Steuerfrage betrat er die Ansicht, daß man nach der Wirkung der Steuer, nicht aber nach ihrem Namen urteilen dürfe. Bei den Wehrangelegenheiten im Reichstag gegen die Wehrsteuer zu stimmen, lediglich um zum Ausdruck zu bringen, daß man mit den Militärgesetzen nicht einverstanden sei, das würde dahin geführt haben, daß die Arbeiter neue Karten ausgebildet bekamen und die Gegner ein vorzügliches Agitationsmaterial gegen unsere Partei erhielten. Er habe sich daher für die Stellung der Wehrsteuer in der Fraktion nicht erklären können. Er sprach sodann über die Wehrsteuer und den Fall Kabet. Auch diesmal seien die Debatte über die Wehrsteuer und die Ausführung des Tagesarbeitsverdienstes nicht erhebelnd gewesen. Man hätte es sollen bei den Gemeinderat Beschlüssen bewenden lassen. Dem Wehrerwerb würde durch die neue Wehrverfassung über die Ausführung des Tagesarbeitsverdienstes nicht gedient. Was den Fall Kabet anbelangt, so habe Kabet niemals mit Recht der wehrlichen Partei angehört. Leute, die wegen ehelicher Handlungen im Ausland aus einer Bruderpartei ausgeschlossen sind, dürfe die deutsche Partei unter keinen Umständen aufnehmen. In der nunmehr einleitenden Debatte wurde die Stellung der Wehrerwerb hinsichtlich des Massenstreiks, der Steuerfrage, der Arbeitslosenfrage und des Falles Kabet allseitig gewilligt. Bei der Debatte über die Wehrsteuer wurde verlangt, daß die Wehrsteuer auf einen Sonntag gelegt werden solle. Mehrere Redner sind nicht der Meinung des Genossen Weins, wonach der neue Beschluß über die Ausführung des Tagesarbeitsverdienstes vom 1. Mai dem Wehrerwerb schade. Genosse Weins verwies im Schlußwort auf die Veranlassung Stellung zu dem Entwurf für den zu gründenden Bezirksverband Magdeburg-Halsai. Nachdem Genosse Hallmann ein inkrustives Referat gehalten hatte, wurde der Entwurf einstimmig genehmigt. Die Versammlung wählte dann einige Landpunktionen. Der Vorsitzende verwies auf die vermehrte stattfindenden Bildungsveranstaltungen und forderte zu regem Besuch der Vorträge des Genossen Weins auf.

**Tangermünde, 15. Oktober.** (Eine Liebestragödie.) Am Dienstag früh gegen 1/6 Uhr hörte ein Telegraphenarbeiter, als er das Wasserwerk passierte, in der Nähe ein Stöhnen. Er forschte nach und fand am Drahtbaum, das Gesicht der Erde zugekehrt, eine Frauensperson. Er bemerkte an der Schläfe eine blutige Stelle, die sich als eine Schußwunde erwies. Die herbeigeeilte Polizei stellte in der Verlepten die Plätterin Tarruhn, die Stieftochter des Arbeiters Stende aus Tangermünde, fest. Unweit von ihr fand man die Leiche eines jungen Mannes im Graben, in der man den 20jährigen Arbeiter Murawial erkannte. Bei ihm fand man einen Revolver mit zwölf Patronen. Dem Augenblicke nach hat M. die L. zuerst erschossen wollen und dann die Waffe gegen sich gerichtet. Anscheinend ist der Tat ein Kampf vorausgegangen, denn ein Bäckersjunge will morgens Hülfe geleistet, ihnen aber keine Bedeutung beigegeben haben. Der Grund für die Schredenstat wird darin erklärt, daß der Vater des M. keine Einwilligung zu der Eheschließung der beiden jungen Leute erteilte. Die schwerverletzte L. wurde nach dem Kaiser-Wilhelm-Krankenhaus gebracht, während man die Leiche des Erschossenen nach der Leichenhalle überführte.

**Thale, 15. Oktober.** (Wer die Wahrheit kennt und spricht sie nicht...) Der große Pädagoge und Jugendpfleger Lüthmann, Rektor in Thale, treibt wiederum Spiegelschreiber in seinem letzten Eingekand, in welchem er schreibt: „Es ist völlig unklar, daß ich als Leiter der Fortbildungsschule auch nur annähernd die Summe von 1100 Mark bekomme.“ — Demgegenüber möchte ich ihm folgende Aufstellung bringen: Es ist Tatsache, daß der Herr für die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule nach der Abrechnung die Summe von 600 Mark im letzten Jahre erhielt. Die Einnahmen der kaufmännischen Fortbildungsschule betragen — für 50 Schüler a 30 Mark — 1500 Mark. Die Zuschüsse der Gemeinde, Handelskammer und Regierung betragen insgesamt 600 Mark, zusammen 2100 Mark. Hierin bekommt Lüthmann mindestens 500 Mark, so daß seine Einnahme aus der Fortbildungsschule 1100 Mark beträgt. Das dürfte der Mann, der mit der Wahrheit so viel haufieren geht, nicht beirriten. Die Meinung, der Solveler Hobbe gehöre nicht in den Schulvorstand, dafür hätte Schinkel gewählt werden können, bezweifelt er ebenfalls. Er will dieses nur scherzhaft geäußert haben. Zeit nicht aber, daß Lüthmann diese Meinung im vollen Ernst einer glaubwürdigen Person gegenüber getan hat. Was er unter Punkt 3 sagen will, ist ein gutes Eingekandnis seiner Verdrungen und Entlassungen. Im übrigen hat sich der Herr Rektor selbst ein Armutsgewand in diesem Streit über die politische Fortbildungsschule ausgezogen; es wäre ihm und seinem Freunde Gruß besser ergangen, wenn sie geschwiegen hätten.

**S. Schinkel.**  
— (Die Barbieren machen nicht mit.) Die Zwangsinnung der Barbieren des Kreises Quedlinburg hielt am 13. Oktober ihre Jahresversammlung im „Prinzen Gasthof“ ab. Als letzter Punkt der Tagesordnung stand die Beteiligung der Innung an der 100jährigen Feier zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig zur Peroration. Der Vorsitzende empfahl natürlich sehr warm, sich geschloffen an dem Anzug zu beteiligen, da sich bereits mehrere Gewerbe beteiligten. Andere Meinung war der größte Teil der Mitglieder. Trotz dreimaliger Abstimmung stimmten von den 61 Anwesenden nur 7 Mann für und 54 gegen die Be-











